

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1901

169 (21.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-534836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-534836)

Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanfragen nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 Mk.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Mettler & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

№ 169.

Sonntag den 21. Juli 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 19. Juli. Geheimrat Prof. Dr. Oskar Jäger in Bonn ist beauftragt worden, im nächsten Wintersemester dem Konprinzen ein einstündiges Privatstudium zu halten über „Biographische Einzelbilder aus der mittleren und neueren Geschichte.“

Die Daziger Ztg. weiß aus Kiel zu melden, Prinz Heinrich habe sich, nachdem Reize wegen Ueberfahrens der Startlinie mit 24 Stunden Stubenarrest vom Kaiser bestraft worden war, persönlich an Bord der Gazelle begeben, daraufhin wurde der Strafbefehl zurückgezogen und Reize zur Audienz beim Kaiser befohlen.

Zum Fall Kauffmann bemerkt die Freis. Ztg.: Wie uns versichert wird, hat der Reichskanzler Graf Bülow nicht weniger als dreimal zu Gunsten der Bestätigung Kauffmanns mit dem Kaiser gesprochen.

Aus Posen schreibt man dem H. C.: Lehrer aus der Provinz erheben bittere Klagen über die Ueberfälligkeit der polnischen Kinder in den Religionsstunden, in welchen die deutsche Sprache zur Anwendung kommt. In dem Verhalten der Kinder, die z. B. auf Fragen nicht antworten, ihre Aufgaben von einem Tage zum andern nicht erfüllen, liegt System; man rechnet damit, daß dem Lehrer die Geduld reißt und er sich der allgemeinen Halsstarrigkeit gegenüber vergibt. Die Eltern haben den Kindern — sicherlich auf den Rat gewisser Hezer — auf das strengste verboten, ein Wort Deutsch zu sprechen, weil die Zeitung dieser Agitation annimmt, daß die Lehrer des aussichtslosen Kampfes müde werden. Man hat dabei vergessen, daß der Behörde denn doch noch Mittel zur Verfügung stehen, sich Gehorsam zu erzwingen. So hat, wie der Dziennik Kujawski mitteilt, der Kreisschulinspektor in Wreschen einem dortigen Bürger mitgeteilt, daß seine Tochter bis zum 16. Jahre die Schule werde besuchen müssen, wenn sie beharrlich in der Schule den Gehorsam verweigere. Das polnische Blatt schreibt darüber Ach und Weh; es wirft die Frage auf, ob das Vorgehen des Kreisschulinspektors gesetzlich sei. Daran ist aber nach der Judikatur der Gerichte nicht zu zweifeln. Nur wer die sittliche Reife und in allen Unterrichtsfächern befriedigende Kenntnisse besitzt, wird mit 14 Jahren entlassen; die anderen Kinder haben eben noch ein bis zwei Jahre weiter zur Schule zu gehen. Den Besuch kann man erzwingen; Schulstrafen wirken auf den Gehorsam ein. Bleibt hierin die Behörde fest, so werden sich gar manche Eltern die Frage vorlegen, ob es nicht richtig sei, sich den staatlichen Anordnungen zu fügen. Sehen sich aber die Leute nach dem Räte ihrer Agitatoren über die Gesetze hinweg, so müssen sie auch die Folgen in aller Strenge zu fühlen bekommen. Ein Kind, das dem Lehrer dauernd und grundtätig nicht gehorcht, besitzt eben die notwendige sittliche Reife noch nicht.

Ueber den Rückgang des Deutschtums in der Provinz Posen schreibt die Ostmark: Der Rückgang des Deutschtums in der Provinz Posen zeigt sich in einer Reihe von Erscheinungen, aus denen schon jetzt geschlossen werden kann, daß die Ergebnisse der letzten Volkszählung überall eine Abnahme der deutschen Bevölkerung feststellen werden. In Ostrowo beispielsweise sind trotz Lands- und Amtsgerichts, trotz Gymnasiums, trotz zahlreicher anderer Behörden, trotz einer starken Garnison in den letzten 25 Jahren 93 Grundstücke in polnische Hände übergegangen und dabei ist Ostrowo früher eine rein deutsche Stadt gewesen. In dem kleinen Görden sind seit 1870 14 Hausgrundstücke mit drei Kaufmannsgeschäften von Polen angekauft worden, während in dem gleichen Zeitraum auch nicht ein einziges polnisches Besitztum von Deutschen erworben worden ist. Auch dort dieselbe Erscheinung wie in allen übrigen Städten der Provinz: an Stelle des durch den polnischen Boykott verdrängten deutschen Handels und Kaufmanns tritt stets ein Pole. Neue Geschäfte werden überhaupt nur noch von Polen eröffnet. Der Rückgang des Deutschtums zeigt sich auch in der kirchlichen Statistik der evangelischen Bevölkerung, die mit

Ausnahme der etwa 20 000 evangelischen Polen im Südosten der Provinz deutsch ist. Während z. B. in der evangelischen Gemeinde in Britsch im Jahre 80 bis 80 Geburten vorkamen, waren es in den letzten Jahren nur noch 45 bis 55; Konfirmationen waren früher 72, jetzt nur noch 48. Auf dem Lande zeigt sich dieselbe beklagenswerte Erscheinung. Beispielsweise wird die evangelische Schule in Ralot, in der vor etwa 8 Jahren von zwei Lehrern noch 80 bis 90 deutsche Kinder unterrichtet wurden, jetzt nur noch von einigen 50 Schülern besucht. Während die dortigen polnischen Kinder vor wenigen Jahren noch eine 4 Kilometer entfernte Schule besuchten, werden gegenwärtig in der Ortschaft selbst neu erbauten katholischen Schule bereits 220 polnische Kinder von 2 Lehrern unterrichtet.

Belgien. Brüssel, 18. Juli. (Repräsentantenkammer.) Im Laufe der Erörterung über das Unterrichtsbudget wird der Sozialist Sembloy zur Ordnung gerufen. Weiterhin kommt es zu hitzigen Szenen. Ein Mitglied der Rechten bezeichnet den Deputierten Germinal als elenden Lumpen und ruft Demolion die Worte „insamer Verleumder“ zu. Demolion erwidert: „Glender“ und ergeht sich inmitten großen Lärms in schweren Angriffen und Beleidigungen gegen den König. Von den Bänken der verschiedenen Parteien erheben die Rufe: Kanaille, Jesuit, Einfaltspinsel, Schurke. Der Deputierte Hubin geht mit erhobener Faust auf den Deputierten Vanhaeghen zu. Die Kammerpolizei schreitet ein und der Präsident unterbricht die Sitzung auf eine halbe Stunde. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen droht der Präsident mit endgültiger Aufhebung im Wiederholungsfall.

Großbritannien. London, 17. Juli. Einem Ansuchen des City Liberal Club um Erlaß einer öffentlichen Erklärung entsprechend richtete Rosebery an den Klub ein Schreiben, in welchem er erklärt, er habe die Führung der Liberalen im Jahre 1896 niedergelegt, mehr in der Hoffnung als festen Erwartung, dadurch die Einheit in der Partei zu fördern. Dieser Schritt sei aber ohne Erfolg geblieben. Der Wunsch, wieder in die Arena der Parteifreitigkeiten einzutreten, liege ihm völlig fern und er werde niemals freiwillig in dieselbe zurückkehren. Was nun seine persönlichen Anschauungen angehe, so glaube er, daß der Liberalismus im Lande eine beträchtliche Stärke besitze und in Fragen der inneren Politik sich in wirksamer Weise zusammenschließen könnte. Aber eine Partei könne nur dann eine Macht werden, wenn sie ihr Interesse auf die imperialen Fragen lenke, welche im Kriege ihre Verkörperung fänden. Das ganze Reich habe sich zu diesem Kriege vereinigt. Das Verhalten der Liberalen mit ihrer Neutralität und ihrer freien Meinungsäußerung bringe nur die liberale Impotenz zum Ausdruck. Unter diesen Bedingungen könne keine Partei existieren. Es handle sich hier um eine Frage, welche die Menschheit angehe und welche in kulturellem und politischem Sinne eine Lebensfrage bedeute. Die Spaltung unter den Liberalen beziehe sich aber nicht allein auf den Krieg, sondern sie beruhe auf dem alten fundamentalen und nicht zu beseitigenden Widerstreit um das Prinzip des Imperiums. In einer Partei könnten aber nicht zweierlei Geistesrichtungen gepflegt werden, wenn sie ein kräftiger Faktor bleiben wollte.

Ostasien.

Shanghai, 18. Juli. Prinz Tschun erschien heute, nachdem er die Besuche der Konsuln der einzelnen Mächte erwidert hatte, im deutschen Konsulat zum Frühstück. Der deutsche Konsul begab sich mit einer Eskorte deutscher reitender Artillerie nach der Wohnung des Prinzen und geleitete ihn in seinem Wagen zum Konsulat.

Peking, 19. Juli. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Die fremden Gesandten nahmen heute in aller Form die Forderung an, daß China eine zu 4 Prozent verzinsliche Entschädigungssumme von 450 Millionen Taels zu zahlen habe. Bisher hatte über diesen Punkt lediglich ein Einvernehmen bestanden.

Der Krieg in Südafrika.

London, 18. Juli. Lord Ritchener meldet: In dem Gepäc des Präsidenten Steijn wurde unter anderen Briefen ein Schreiben des Staatssekretärs Reijz an den Präsidenten gefunden, in welchem mitgeteilt wird, daß die Transvaal-Regierung mit Botha, Viljoen und Smuts eine Zusammenkunft abgehalten hätte, in welcher die Lage des Landes in Erwägung gezogen und dargelegt worden sei, zahlreiche Burghers hätten sich ergeben, Munition und Vorräte gingen auf die Reize, die Transvaal-Regierung sei in Auflösung begriffen, und die Möglichkeit europäischer Verwickelungen liege nicht vor. Deshalb hätte sich die Transvaal-Regierung entschlossen, um die Erlaubnis zu bitten, einen Boten an den Präsidenten Ritcher zu entsenden, ihm die entsehlige Lage des Landes klar zu machen und falls ihre Bitte abgelehnt würde, um Waffenstillstand zu bitten, damit die Meinung beider Nationen über die zukünftige Politik und den früheren und den jetzigen Stand der Dinge gehört werden könne. Das Schreiben des Staatssekretärs Reijz schließt, die Zeit zu einem endgültigen Schritte sei gekommen. Präsident Steijns Antwort ist vom 15. Mai datiert und besagt, der Brief des Staatssekretärs sei ein schwerer Schlag für ihn; er erklärt, nicht zum äußersten schreiten zu wollen. Die Munition sei zwar sehr knapp, aber es sei noch einige vorhanden. Was für einen Grund habe man, sich zu weigern, auch fernerhin auf Gott zu vertrauen. „Ich bin fest davon überzeugt, sagt Präsident Steijn, daß im Laufe von wenigen Monaten europäische Verwickelungen entstehen, welche uns zu unserem Glücke verheilen werden. Das Verbleiben unserer Deputation in Europa beweist mir, daß unser Fall nicht hoffnungslos ist.“ Der Präsident schließt, er sei schwer verletzt darüber, daß sein Rat nicht eingeholt worden sei und bittet Reijz, zu warten, bis er, der Präsident, Dewet um seinen Rat gefragt habe.

London, 19. Juli. General Ritchener meldet aus Pretoria vom 19. Juli: Eine kleine britische Kolonne unter Major Moore wurde von überlegenen feindlichen Truppenmassen unter Fouché in der Nähe von Jamestown am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, doch ohne Erfolg. Auf britischer Seite wurden sieben Mann getötet, drei Offiziere und siebzehn Mann verwundet. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Hart rückte von Alival zur Unterstützung aus, jedoch ohne daß er verlangt worden war.

* **Jever, 20. Juli.** Wie wir bereits heute Morgen unsern Lesern durch Extrablatt mitteilten, ging uns aus Oldenburg folgende Mitteilung über ein freudiges Ereignis in unserm Fürstenthume zu:

Oldenburg, 20. Juli. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin wurde letzte Nacht 2 Uhr 30 Min. von einer Prinzessin glücklich entbunden.

Unserem großherzoglichen Paare, seit dem 24. Oktober 1896 vermählt, wurde am Geburtstage S. K. G. der Großherzogin, am 10. August 1897, unser jetziger Großherzog Nikolaus Friedrich Wilhelm und am 25. März 1900 ein bald wieder entschlafenes Zwillingssparchen (Prinz und Prinzessin) geboren. Nunmehr hat der kleine Großherzog zur Freude seiner Eltern eine Gespielin erhalten und können wir noch den erfreulichen Zusatz machen, daß sich die kleine Prinzessin gleich wie ihre hohe Mutter den Umständen nach wohl befinden.

Korrespondenzen.

* **Jever, 19. Juli.** In der heutigen Generalversammlung des Verschönerungsvereins hieselbst wurde gegen die abgelegte Rechnung nichts zu erinnern gefunden und dieselbe wie abgelegt festgestellt. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Rathherr Müller, Proprietär H. Garlich, Proprietär H. Lampe und Rechnungs-

fürer H. Dehme. An Stelle des nach Oldenburg ver-
zogenen Geh. Regierungsraths Herrn Amtshauptmann
Jedelius wurde Herr Pastor Gramberg neu gewählt.

Feber, 20. Juli. Von heute ab wird im
direkten Verkehre der oldenburgischen Staatsbahn mit
niederländischen Stationen die Geltungsdauer der Rück-
fahrkarten auf 45 Tage verlängert.

Feber, 20. Juli. Anlässlich des fröhlichen Er-
eignisses der Geburt einer Prinzessin sind viele Gebäude
in unserer Stadt durch Aushängen von Fahnen festlich
geschmückt.

Hookfiel, 19. Juli. Im hiesigen Hafen sind
heute folgende Schiffe angekommen: Galliot Dienstea,
Kapt. Franz Ulpts, mit Holz von Kragerö (Norwegen)
für die Firma H. Bartels und Jolle Albinus, Kapitän
Heinr. Feinbt, mit Südgütern von Harburg (Elbe) für
hiesige Kaufleute. Es herrscht augenblicklich ein flotter
Verkehr am Hafen, da vier Seeschiffe und eine Jolle
löschen (2 mit Steinkohlen und 2 mit Holz). Der Kohlen-
bedarf für den Winter wird jetzt hier eingelauft und ein-
gefahren. — Das Konzert am Donnerstag im Garten des
Gasthofs zum schwarzen Bären war nur mäßig besucht,
denn es waren nur ca. 50 Personen erschienen trotz des
herrlichen Sommerwetters.

Bant, 20. Juli. Der fast beendete Kampf zwischen
den Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Baugewerbe ist
jetzt von neuem entzündet. Letztere forderten, daß der Zugang
von Maurern sofort wieder freigegeben werde, während
die Wohnkommission der Arbeitnehmer die Forderung
stellte, daß zunächst die verheirateten Arbeiter untergebracht
werden sollten, bevor die unverheirateten Maurer wieder
zugelassen werden, sowie daß die zugezogenen Arbeits-
willigen entlassen werden sollten. Auf die letztere For-
derung konnten die Arbeitgeber nicht eingehen, weil sie
kontrafaktisch gehalten sind, die eingestellten Leute weiter zu
beschäftigen. Infolge dieser Meinungsverschiedenheiten
haben heute verschiedene Unternehmer die wieder einge-
stellten Leute wieder entlassen, andererseits haben aber auf
verschiedenen Bauten die Maurer auf Veranlassung der
Wohnkommission die Arbeit wieder niedergelegt.

Oldenburg, 19. Juli. Einen schmerzlichen Ver-
lust erlitt eine Hausfrau an der Haareneststraße. Die-
selbe hatte einen Gewinn von 500 Mk., der ihr durch ein
Votterielos zugefallen war, im Ofen aufbewahrt. Die
Kinder der Frau spielten während ihrer Abwesenheit mit
Streichhölzern und zündeten die im Ofen angehäuften
Papierstängel an. Mit diesen verbrannten natürlich auch
die 500 Mk.-Scheine. (S.)

Oldenburg, 19. Juli. Die Grummet- oder Ettgrünerte
verspricht hier nur sehr geringe Erträge. Die Wiesen
sind vollständig ausgehörrt, sodaß das Wachstum auf
denselben vollständig stille steht. In den Tränken der
höher gelegenen Weiden ist kein Tröpflein Wasser, sodaß
die Viehhäuser die mäßige Arbeit haben, das Vieh aus
ihren Brunnen tränken zu müssen.

Brake, 19. Juli. Einer der gefährlichsten Spiel-
plätze für Kinder ist die Weserlajamauer. Dennoch (oder
gerade deshalb) steht man gerade diese Mauer und die
dort befindliche Treppe von Kindern mit besonderer Vor-
liebe belagert. Es spielt sich dort gar zu schön am
Wasser! So war es auch am Mittwochnachmittag.
Plötzlich stürzte das dort spielende fünfjährige Töchterchen
des Gerichtsvollziehers Hofmeister in die Weser. Das
Angstgeschrei der Verunglückten, sowie die Hilferufe der
umstehenden Kinder und Frauen wurde von dem fünfzehn-
jährigen Sohne des Weinhändlers Müller, Walter Müller,

gehört, und mit voller Kleidung stürzte sich dieser in die
Weser und schwamm dem bereits sinkenden, vom Strome
schon eine ziemliche Strecke davon getriebenen Kinde nach.
Glücklich erfaßte es der Mutige und schwamm damit dem
Gande zu, wo die verunglückte Kleine von helfenden
Händen in Empfang genommen wurde und darnach den
nichts ahnenden Eltern wieder zugeführt werden konnte.
Die brave That des jungen Müller verdient hohe Aner-
kennung; die wohlverdiente Rettungsdenkmünze wird auch
gewiß nicht ausbleiben.

Nordenhamm, 18. Juli. Die Butjadinger Eier-
verkaufsgenossenschaft verbande dem G.-A. zufolge im ver-
flossenen Monate 27 818 Stück Eier im Gewichte von
3391 Kilo, (demnach durchschnittlich 8 1/2 G à Pfund) und
vergütete das Pfund mit 42 Pfg. Es wurde somit das
Duzend mit 61 Pfg. bezahlt. Jedenfalls ein Preis, der
um diese Zeit wohl schwerlich von den Aufkäufern bezahlt
werden kann. Letzter mußten auch im vorigen Monate
verschiedene Aufträge wegen Mangel an Eiern unberück-
sichtigt bleiben. Im Interesse der Genossenschaft läge es
daher, da erwiesenermaßen die Nachfrage nach unsern But-
jadinger Eiern eine sehr rege ist, wenn sich noch viele
Butjadinger lieferungsfähige Geflügelzüchter zum Beitritte
bereit finden. Am kommenden Sonntage findet hier
eine Generalversammlung statt, während die Abrechnung
für das jüngst abgeschlossene erste Geschäftsjahr auf der
hiesigen Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus-
liegt. Jedenfalls verdient die Leitung für die umsichtige
und sorgfältige Geschäftsführung volle Anerkennung und
volles Vertrauen.

Berne, 17. Juli. Dem heute hier abgehaltenen
Remontemarkt waren 36 Pferde zugeführt, gekauft wurden
von der Kommission jedoch nur 4 Tiere für Preise von
900—1150 Mk.

Stad- und Butjadingerland, 18. Juli. Die
Schweinepreise, welche sich zuerst in Alens zeigte, hat bis
jetzt glücklicherweise nicht weiter um sich gegriffen. Ge-
wöhnlich zeigt sich die Krankheit bei uns am Deich, und
erst später wird das Binnenland in Mitleidenschaft gezogen.
Die Schweinepreise stehen noch immer hoch und bei uns
auf dem platten Lande wird ein Pfund Schweinefleisch
mit 70 Pfg. bezahlt. (S.)

Vorum, 17. Juli. Das schöne Sommerwetter
hat einen ganzen Strom von Gästen herbeigeführt, die in
der staubigen, erfrischenden Seeluft und dem stärkenden
Seebad Erholung suchen. Augenblicklich sind hier 4302
Kurgäste anwesend gegen 4010 am gleichen Tage des
vorigen Jahres. Im ganzen bietet Vorum nach einer
statistischen Zusammenstellung der Badekommission 6500
Personen auf einmal Unterkommen.

Berlin, 19. Juli. Um seiner Militärpflicht mög-
lichst bald genügen zu können, hatte sich, wie die Deutsche
Tageszeitung aus Liegnitz berichtet, ein militärpflichtiger
junger Mann durch Fälschung seiner Geburtsurkunde um
ein Jahr älter gemacht. Er wurde von der Strafkammer
wegen Urkundenfälschung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.
Infolge eines seitens der Staatsanwaltschaft befürworteten
Gnadengesuches ist jetzt dem jungen Manne durch den
Kaiser die Freiheitsstrafe erlassen.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 18. Juli. Der Norddeutsche Lloyd hat
neue Dampfschiffe über die Ausbildung von Seemannschaften
auf seinen großen Post- und Passagierdampfern erlassen,
wonach weiterhin die Berechtigung zum einjährig-frei-

willigen Dienst die Voraussetzung für den Eintritt in die
Maschinen-Bojlinge ist. Die Vorschriften verlangen eine
dreijährige Ausbildung auf deutschen Werften und neben
den gesetzlich vorgeschriebenen Fahrzeiten jedesmal ein
einjähriges Besuch einer technischen Lehranstalt mit ab-
geschlossener Prüfung (Unter-Ingenieur- und Ingenieur-
Prüfung).

Leipzig, 19. Juli. Entgegen der Meldung aus
wärtigen Blättern, wonach der von der Kontursverwaltung
der Leipziger Bank beschlossene Vorstoß an die Treue-
gesellschaft 2 1/2 Millionen beträgt, versichert das Leipziger
Tageblatt, daß die Kontursverwaltung der Leipziger Bank
bisher nur 500 000 Mk. zur Verfügung stellte. Welche
Verträge später zur Auslösung lombardierter Waren dar-
geliehen werden, stehe noch dahin. Jedenfalls würden die
Verträge noch lange keine Million erreichen.

Insulberg, 19. Juli. Die Ostdeutsche Volks-
zeitung meldet zum Gumbiner Mordprozeß, gegen den
Dragoner-Vizegouverneur Schneider und den Gendarmen
Wachtmeister Melzer sei Untersuchung eingeleitet, weil sie
verdächtig seien, versucht zu haben, den Hauptbelastungs-
zeugen Skopel in seinen Aussagen über die Angeklagten
Fidel und Warten zu deren Gunsten zu beeinflussen. Der
Verhandlungstermin im Prozeß wegen Ermordung des
Mittmeisters v. Krostigt finde keinesfalls vor Ende
August statt.

Sargossa, 19. Juli. Die hiesigen Klöster und
Mehrzahl der Kirchen sind geschlossen; die übrigen Kirchen
werden von der Polizei bewacht. Zahlreiche Geistliche
verlassen die Stadt.

Petersburg, 19. Juli. Das deutsche Schiffs-
Charlotte, mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht
an Bord, ist heute Mittag hier eingelaufen und hat in
der Nikolaibridge Anker geworfen. Der Marine-Minister
Fyhr. v. Schimmler begab sich alsbald nach der An-
kunft an Bord des Schiffes. Abends findet zu Gun-
sten des Prinzen beim deutschen Botschafter Grafen Alvens-
leben ein Mahl statt.

(Telephonische Nachrichten.)

London, 20. Juli. Reuters Bureau meldet aus
Middeltburg: General Kitchener hat 34 Gefangene, die
zum Tode verurteilt worden, zu lebenslänglicher Zwangs-
arbeit auf der Insel Bermuda begnadigt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 21. Juli:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.

Kinderlehre.

Amtswache: Pastor Gramberg.

Sonntag den 28. Juli Beichte und Abendmahl.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 21. Juli:

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

11—12 Uhr Sonntagschule.

Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.

Prediger Bartels.

Beste Sie Ihren Be-
such in Schönlaken
besuchen, besuchen Sie
in Ihrem Interesse ein
ausgezeichnetes und feines
Mahl von
von der
Hohensteiner Seidenweber, LOTZE, Hohenstein-Ernstthal,
Königlicher, Großherzoglicher und Preussischer Hoflieferant.

LOTZE-Seide

Öbrikeitliche Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 6. d. M.
betreff. den Diebstahl eines Bootes zu
Golbeweg ist erledigt. Nr. 478. 01.

Feber, 1901 Juli 17.

Der Amtsanwalt:

J. A. Meyerholz.

Brandversicherung für Gebäude.

Es werden hierdurch angelegt:

1. auf Sonnabend den 27. Juli d. J.
vormitt. 10 1/2 Uhr eine Sitzung der
engeren Kommission im Gasthof
zum Adler hieselbst.

Tagesordnung:

Verhandlung über einen Brand-
schaden;
Verschiedenes.

2. auf denselben Tag vormitt. 11 Uhr
basiert eine Sitzung der großen
Kommission.

Tagesordnung:

Wahl eines Direktors.

Feber.

J. A. Meyer, Receptor.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu verkaufen

ein junger starker Jagdhund (Hündin),
braun mit weißer Brust. Zu erfragen bei
Accum. G. Regel.

Frische Eier, Stiege 1 Mark.

Eilers, Burgstr.

Schöner holländ. Mahlmühle. Eilers.

Schönen Sauerfohl empfiehlt

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Schnittf. Kraut- u. Rummellkäse

empfehl. billigt. Friedr. Sießen.

Umzugshalber

preiswert zu verkaufen:

2 ff. Ofenschirme, altdeutsch,

1 Briefschrank,

1 oval. Sofa, Spiegel, goldbronziert,

1 Bowle mit 12 Gläsern, Goldeinlage

und Eichentablett,

vorzügl. phot. App. 13X18 | Gdrh-

Momentapp. u. 20 Blatt. | Obj.

Blumenhalle Viola, Wilhelmsh. Gdrhstr. 8.

Zu verkaufen

ein fettes Schwein, ca. 300 Pfd. schwer.

Wassens. Gerh. Köster.

Zu verkaufen

2 sehr gute Kuhkälber.

Feber, Blauestr. D. W. Josephs Söhne.

Zu verkaufen

eine Dickschneide allerbesten Roggen (90 Pfd.

Einsaat) und ein Pladen dito Hafer,

sowie das darumstehende Ufergras.

Verdumer-Mittelbeich.

M. B. Thomssen.

Schlöten hat zu vergeben

Feldhausen. A. Ahrens.

Schuhwaren.

Braune Knopfstiefel, sowie
Knopf-, Schnür- und Spangen-
schuhe verkaufe von jetzt an zu jedem
annehmbaren Preise.

G. Alverichs Wwe.

Verkaufe sämtliche Kolonial-
waren in frischer Qualität
zu billigt gestellten Preisen.

Feber, Bahnhofstraße.

J. C. Ahlrichs.

trodene 1 Bad. 10 Pfg.,

Bronze, flüssige 1 Glas 16 Pfg.

J. C. Ahlrichs, Feber.

Bruchbänder

stets vorrätig.

Kaiser. J. A. Ahlrichs.

Insektenpulver

empfehl. J. C. Ahlrichs.

Ferkel zu verkaufen.

Mederns. J. A. Ahlrichs.

Habe ein Matt allerbesten Hafer auf

dem Halm zu verkaufen.

Middoge. J. C. Ahlrichs.

Rote Johannisbeeren bei
St. Annenhor. C. Claassen.

Gesucht

ein nicht zu junges, gebildetes Mädchen,
welches alle häuslichen Arbeiten, auch
Wäsche, zu verrichten hat, gegen Gehalt
für eine einzelne Dame in Eltern.

Offerten unter Nr. 88 abzugeben
bei der Exped. d. Bl.

Eine geräumige gute Wohnung hat
auf gleich oder später noch zu vermieten.
Ernst Meyer.

Umständehalber eine Wohnung am

November zu vermieten.

Milchstr. Nr. 666. Witwe Albers.

Zu verkaufen

eine milchgebende Ziege.

D. O.

Zu verkaufen

ein Hausen gut gewonnenes Wegheuen bei

Sillenriede.

Joh. Traenapp.

Seit 3 Wochen weidet ein 1 1/2-jähriges

Veest auf meiner Weide im Gistabed

groden. Der unbekannte Eigentümer kann

baselbe gegen Erstattung der Unkosten

in Empfang nehmen.

Jürgenshausen. Chr. Stoffers.

Die neue Oldenburgische Gefindeordnung

Preis 80 Pfg.

Buchh. C. L. Mettler & Söhne

50 Ctm. br. schweres
Gerstenkorn
10 Meter 3 Mt.
wieder vorrätig.
Safthühnlein
empfiehlt
A. Mendelsohn.



Liefert schnell
und
geschmackvoll
die
Gärtnerrei
von
Wilh.
Sinnrichs,
Jever.
Fernsprecher
Nr. 36.

Eine große Partie
Cheviot- u. Buckskin-
Knabenhosen m. Taille
offerierte ich zu dem außergewöhn-
lich billigen Preis von
1 Mt. bis 1,50 Mt.
Carl Möhlmann.

Hansa-Linoleum,

altbewährte Qualität,
2 Meter breit.

Einfarbig.		Granit	
Stärke	Qumtr.	mit durchgehendem	Muster, welches sich
ca. 2,2 mm		2,30 Mk.	nie abtritt.
3 "	3,20 "	Stärke ca.	Qumtr.
3,6 "	3,75 "	2,2 mm	3,30 Mk.
4 "	4,-- "	3,3 "	4,10 "

Inlaid-Linoleum, mit grossem durch-
gehendem Stein-, Fliesen- oder Blumen-
muster, welches sich nie abtritt:
Stärke ca. 2,2 mm 3,3 mm
Qumtr. 5,— Mk. 6,— Mk.

Wandlinoleum,
125 cm breit, 2,2 mm dick,
pr. lauf. Meter 3,50 Mk.

Andere Fabrikate:

Gemustert: 1,33 und 2 Meter breit,
Stärke ca. 1,8 mm, Qum. von 1,35—1,70 Mt.
Das mehrfach empfohlene Teppich-
Inlaid, 3,3 mm dick, mit kleinen, unbeden-
kenden Fehlern, die die Haltbarkeit nicht
beeinträchtigen, ist zum früher ange-
kündigten Preise noch auf Lager.

J. C. R. Wölfel.

Feinste Molkereibutter
1 Pfd. 1,10 Mt. J. S. Cassens.

20000 Rote Betten

wurden versch., ein Beweis, wie beliebt
m. Betten sind. Ober-, Unterbett u.
Stiffen 12 1/2, prachtl. Hotelbetten nur
17 1/2, Herrenschlaf-Betten 22 1/2 Mt.
Preisliste gratis. Nichtpass. zahlte Betrag
retour. A. Kirchberg, Leipzig, 36.

Neue Gmder Voll-Heringe

pr. Std. 8 Pfg. E. Willms.
Frische hiesige Eier. E. Willms.

Hamburger Kaufhaus

R. D. Sudheim, Jever.

Wangerstraße. Im ehemaligen Franz Cammannschen Hause. Wangerstraße.

Herren-Anzüge in reicher Auswahl, tadellosem Sitz u. guter Verarbeitung.	Wäsche u. Blusen für Kinder i. vorzügl. Qualitäten	Knaben-Anzüge in überraschend schöner Auswahl.
---	--	--

Eingetroffen sind wieder:

Neuheiten in Herren-Krawatten.

Ausgelegt sind dieselben im Schaufenster nicht.
Ebenso teile allen denjenigen meiner verehrten Kunden, welche auf das Wieder-
eintreffen der so allgemein beliebten, elegant sitzenden Hammonia-Hose warten, mit,
daß solchen von dieser

vorzüglichen Hammonia-Hose

eine Anzahl aus der Arbeit gekommen ist, welche aber schnell wieder vergriffen
sein dürfte.

Hüte und Mützen.	Schuhe und Stiefel.	Normal- Unterzeuge.	Wäsche. Schirme.
---------------------	------------------------	------------------------	---------------------



General-Vertretung:
Johs. Holse, Bremen, Wachtstr. 32.
Englischer Futterrübsamen
1 Pfd. 1 Mt. J. S. Cassens.
Saatwicken
gebe billigt ab. J. S. Cassens.

Thee,
garantiert kräftig und rein schmeckend, mit
etwas Cassia gemischt,
1 Pfund 1 Mt. 20 Pfg.,
Bester Brustthee 1 Pfd. 10 Pfg.
J. S. Cassens, Jever.

Wichtigste Bezugsquelle für:
Fahrräder,
Kataloge gratis u. franko.
H. Habben & Co., Wiers.
Wobellager Fr. Bopfen,
Jever, am Markt,
empfiehlt
Holzrouleaux
Muster stehen zu Diensten.

Beste Feuerzylinder,
1 Paket 8 Pfg., 3 Pakete 20 Pfg.,
empfiehlt J. S. Cassens.

Sengstaltungs-Genossenschaft

des
Amtsverbandes Varel.
Die auf Mittwoch den 24. d. M. bei
dem Hause des Gastw. Schimmelpenning
zu Ströel bei Varel angelegte Füllen-
schänke findet nicht vormittags 10 Uhr,
sondern

nachmitt. 2 Uhr
statt. Der Vorstand.
Ren!

Reform-

Einmachbüchsen mit Gummidichtung
in verschiedenen Größen, von 1, 1 1/2 und
2 Liter Inhalt.

Das beste, dauerhafteste und billigste,
was man jetzt haben kann; ein Versuch
wird es beweisen.

Schlachtstr. H. von Thünen.

Zum Aufpolstern

von alten Sofas und Matratzen, Tapezieren
von Zimmern, Aufschlägen von Wagen
in und außer dem Hause, unter Garantie
guter Arbeit, empfiehlt sich
Jever, Wangerstr. Wachtel.



Privat-Frauen-Klinik
Bremen, Bornstr. 16.
Von der Reise zurück.
Frauenarzt Dr. Burckhardt.

Geburts-Anzeigen.

(Statt besonderer Anzeige.)
Der glücklichen Geburt eines gesunden,
kräftigen Knaben erfreuten sich
Joh. Albers und Frau,
Anna geb. Raven.

Jever (Bahnhofstr.) den 19. Juli 1901.

(Statt jeder besonderen Mitteilung)
Der glücklichen Geburt eines kräftigen
Sohnes erfreuten sich
Gerh. Minssen und Frau
geb. Harken.

Krullwarfen, den 18. Juli 1901.

Todes-Anzeigen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen
heute Morgen 4 Uhr unsere liebe Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Schwester
und Schwägerin,
die Witwe Johann Philipp
Warner,

Minste Margarethe geb. Harms,
in ihrem 70. Lebensjahre nach langen,
qualvollen Leiden zu sich zu nehmen, was
wir hiermit allen Verwandten, Freunden
und Bekannten mit der Bitte um stille
Teilnahme schmerzgefüllt zur Anzeige
bringen.

Die trauernden Angehörigen.
Kloster Desiringfelde, den 19. Juli 1901.

Die Beerdigung findet Dienstag den
23. Juli nachmittags 5 Uhr auf dem
Friedhof zu Schorrens statt.

Gestern Abend 11 Uhr traf uns der
harte Schlag, unsere innigst geliebte Tochter
und unsere Zwillingsschwester

Ella Johanne

im blühenden Alter von 13 Jahren 7
Monaten plötzlich und unerwartet am Ge-
hirnschlag zu verlieren. Tief trauernd
stehen wir am Sarge der zu früh für uns
Entschlafenen.

Minssen, 19. Juli 1901.

Die Beerdigung findet Mittwoch den
24. Juli d. J. nachmittags 4 Uhr auf
dem Friedhofe zu Minssen statt.

Dankagung.

Für die uns aus Anlaß unseres herben
Verlustes bewiesene Teilnahme sprechen
wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Warden. J. Müller und Frau.

J. M. Valk Söhne, JEVER, Neustrasse.

Wegen beabsichtigter Vergrößerung unserer

Herren- und Knaben-Konfektion

gelangen zum Verkauf von

Montag den 22. Juli bis Montag den 29. Juli

ca. 100 Herren-Anzüge aus nur modernen guten haltbaren Stoffen, tadellosem Sitz (nicht von Massarbeit zu unterscheiden) ohne Rücksicht auf den teilweise ganz erheblich höhern Wert
zum Aussuchen **19 Mark,**
jeder Anzug

ca. 125 Knaben-Anzüge aus nur guten Stoffen für das Alter bis 10 Jahre
zum Aussuchen **6 Mark,**
jeder Anzug

ca. 160 Herren-Hosen aus haltbaren Stoffen und vorzüglichem Schnitt
zum Aussuchen **5 Mark.**
jede Hose

Posten Herren-Westen, Stück 1 Mark.

J. M. Valk Söhne, JEVER, Neustrasse.

Unter Preis- Angebot.

Ca. 90 Ctm. br. Baum-
wollzeuge für Kleider, wasch-
echt, schöne schwarz-weiß
und blau-weiß karierte Stepp-
muster.

Meter 53 Pfg.

A. Mendelsohn.



Wenige
Tropfen
genügen.

der Suppen, Saucen, Gemüse, Sa-
late etc. Geben wieder eingetroffen bei
Fr. Sieffen, a. Kirchplatz 195.

Achtung! Achtung!

Unsverkauf

in
Herren-Anzügen,
Knaben-Anzügen,
Kinder-Anzügen,
Herren- u. Knaben-Joppen,
Herren- u. Knaben-Hosen
zu äußerst billigen Preisen.

J. Bornefeld,
Bookfiel.

Bernsprecher Nr. 4.

Sommer-Unterkleider, Strümpfe und Socken

empfiehlt

Jever. Theod. Harms.



Elektrische Haustelegraphie.
Telephone, Tableaux, Glocken, Elemente, Drähte
Kontakte etc. liefert und installiert
E. F. C. Duden.
Preisliste und Anschläge, Skizzen gratis.

Der beste, billigste und gesündeste Zusatz zum Kaffee ist
Feigen-Kaffee, per 1 Paket 20 Pfg.
sowie **Malz-Kaffee**, 1 Pfd. 20 Pfg., 1 Paket 30 Pfg.
Die erste jeveländische Kaffeebrennerei J. S. Cassens.

**Knaben-Anzüge,
Knaben-Blusen**

empfiehlt
Carl Möhlmann.

Ein kräftiges Arbeitspferd suche
für sofort anzukaufen.
Bookfiel.

H. Bartels.

Neuheiten

in
Damen-Blusen

empfiehlt

Carl Möhlmann.

Dicken fetten Speck

und
Böfelfleisch

empfiehlt

Friedr. Köster.

Kaisersaal Jever.

Am Rennfesttage
großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Sonntag den 21. d. M.

Preisschiessen

um Gähner und Enten.
H. Hartmanns,
Gastwirtschaft Gefellen-Verkehr.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag (Rennfest) 21. Juli

großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzband 1 Mt.

Es ladet frdl. ein

Ad. Glusmann.

Zum grünen Jäger.

Am Rennfesttage

großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ein

G. Hinrichs.

Vorläufige Anzeige.

Accum.

Sonntag den 4. August

Volksfest

mit Kinderbelustigung.

D. K.

Zu verkaufen
schöner Hies, Käse, weißer und auch
mit Rümmei.

Jever, b. Kirchhof. Handelsm. Weers.

Dazu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Briefporto 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Kopfzeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Mettler & Söhne in Jever

Zeveländische Nachrichten.

N^o 169.

Sonntag den 21. Juli 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bestellungen

auf das

Zeversches Wochenblatt

für die Monate August und September

werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Landbrief-
trägern und für die Stadt von der unterzeichneten
Expedition entgegengenommen.

Abonnementspreis 1,40 M.

Expedition des Zeverschen Wochenblatts.

9. Fremdenliste des Nordseebades Wangeroog.

Angemeldet aus den Hotels und Privatquartieren
vom 14. bis 17. Juli 1901 inkl.

Abrahams, Primaner, Jever (Strandhotel Monopol).
Abul, Kaufmann, Begead (Kaiserhof).
Alsen, Kaufmann, Lehe (Strandhotel).
Bährndt, Frau Regierungs- und Baurat, und 2 Töchter,
Berlin (Hotel Jürgens).
Beyer, Fräulein, Bremen (Hotel Jürgens).
Bergfeld, Frau, Gentlin (Wiese).
Bilau, Frau, und 6 Knaben, Gr. Flottbeck (v. d. Hoya).
Brinkmeyer, Anna, Osnabrück (v. d. Hoya).
Brinkmeyer, Marie, Hannover (v. d. Hoya).
Brüggenmann, Heinrich, Schüler, Bremen (Pfarrhaus).
Brüggenmann, Christ, Schüler, Bremen (Pfarrhaus).
Best, Frau, u. 2 Kinder, Milwaukee (Amerika) (Strand-
hotel Monopol).
Busch, Frau, und Sohn, Burg (Christ sen.).
Brens, Ernst, Schüler, Bremen (Pfarrhaus).
Braekel, Kaufmann, und Frau, Babbergen (Kaiserhof).
Blenbermann, Kaufmann, Bremen (Strandhotel).
Brunkes, Fräulein, St. Joost (Strandhotel).

Bree, Fräulein Clara, Malchin (Strandhotel).
Bungenstod, Kaufmann, Hannover (Saline).
Brand, Photograph, Wilhelmshaven (Kurhaushotel).
Baum, Kaufmann, Plauen (Kurhaushotel).
Berend, und Kinder, Corlsbad (Kurhaushotel).
Gorta, Fräulein, Poßneck (Hotel Jürgens).
Donop, Kaufmann, und Sohn, Bremen (Strandhotel
Monopol).
Diegen, Direktor, Bremerhaven (Eden).
Diekmann, Verleih-Beamt, Oldenburg (Villa Harle).
Dämmich, Frau, Leipzig (v. d. Hoya).
Damann, Kaufmann, und Tochter, Halle (Kurhaushotel).
Entholt, Privatier, Bremen (Kaiserhof).
Entholt, Kaufmann, Bremen (Kaiserhof).
Ginger, Kaufmann, Mülhausen (Kurhaushotel).
Friedrich, Frau, und Tochter, Poßdam (Volte).
Finke, Kaufmann, Bremen (Strandhotel).
Fortmann, Kaufmann, Oldenburg (Strandhotel).
Frischen, Kaufmann, und Frau, 2 Kinder u. Bedienung,
Bremen (Strandhotel Monopol).
Früchtenicht, G. C., Bremen (Zecke).
Gauschmidt, Kaufmann, und Frau, Trier (Kurhaushotel).
Günther, Beamter, Wilhelmshaven (Villa Harle).
Grober, Fräulein, Bremen (Strandhotel).
Gieselmann, Pastor, und Frau, Wiesels (Kaiserhof).
Griffel, Kaufmann, Wilhelmshaven (Kurhaushotel).
Geppe, Kaufmann, Warburg (Kurhaushotel).
von Hammel, Frau, Clossenburg (Kaiserhof).
Hooft, Kaufmann, Bremen (Kaiserhof).
Hünke, Eisenbahnbaupraktiker, Oldenburg (Kaiserhof).
Hente, Professor, Dr., und Frau, und Tochter, Bremen
(Strandhotel).
Hellers, Frau, und 2 Töchter, Bremen (Villa Elsateth).
Heuer, Fräulein, Bremen (Zecke).
Hümme, Kaufmann, Einbeck (Kurhaushotel).
Hümme, Lehrer, und Frau, Wilhelmshaven (Kurhaushotel).
Jüttling, Kaufmann, und Frau, und 3 Kinder, Bremen
(Volte).
Janßen, Fräulein Elisabeth, Carolinenfiel (Villa
Christine).
Kürle, Kaufmann, und Frau, Kassel (Kurhaushotel).
Kohren, Eisen-Telegraphist, Oldenburg (Villa Harle).

Kleinshmidt, Frau, Oldenburg (Süder).
Koeniger, Antonio, Dresden (v. d. Hoya).
Kiffe, und Frau, Kinder und Bedienung, Bremen
(Strandhotel).
Kück, Kaufmann, Köln (Strandhotel).
Kreischmer, Kaufmann, Zittau (Kurhaushotel).
Levy, Kaufmann, und Sohn, Bromberg (Levy).
Lufas, Handelschuldirektor, und Frau, und Kind,
Melnick (Ost-Böhmen) (Strandhotel Monopol).
Löwe, Privatier, Dresden (v. d. Hoya).
Levetnecht, Fräulein Johanna, Hamburg (Holzerland).
Langer, Kaufmann, Altona (Kurhaushotel).
Mammen, Rentner, und Sohn, Oldenburg (Villa Harle).
Meyne, Frau, und 2 Kinder, Bremen (Ahmel).
Meyer, Haussohn, Othum (Schütte).
Meyners, Frau, und 2 Kinder, Bremerhaven (Gerbsen).
Meyer, J. C., Bremen (Kaiserhof).
Manheke, Kaufmann, Wilhelmshaven (Strandhotel).
Machlmann, Ober-Ingenieur, Hannover (Strandhotel).
Middendorp, Kaufmann, und Frau, Breda (Kaiserhof).
Meyer, Kaufmann, Lehe (Strandhotel).
Meyer, Fräulein Th., Lehrer, Malchin (Strandhotel).
Meidner, Baumeister, Wilhelmshaven (Kurhaushotel).
Nordenberg, Kaufmann, Bonn (Kurhaushotel).
Nauendorf, Frau Pastor, Halle (Villa Harle).
Nuen, Rentner, und Sohn, Oldenburg (Villa Harle).
Ormann, Kaufmann, Mülhausen (Kurhaushotel).
Pimor, Kaufmann, Frankfurt (Kurhaushotel).
Paage, Ernst, Leipzig (Kaiserhof).
Petersen, Fräulein, Hamburg (Gerbsen).
Passanten 15 von Carolinenfiel am 14.
Paulsmeier, Kaufmann, Lübeck (Kurhaushotel).
Reinhardt, Kaufmann, Leipzig (Kurhaushotel).
Rente, Rentner, Oldenburg (Villa Harle).
Ripke, Kaufmann, Bremen (Holzerland).
Ruthen, aus den Greichen, Schüler, Bremen (Pfarrhaus).
Röhrs, Oberlehrer, Dr., Bremen (v. d. Hoya).
Rausch, Frau Dr. und Töchter, Hamburg (Strandhotel).
Richter, Kaufmann, Köln (Strandhotel).
Ramsauer, Strafanstaltsdirektor, Breda (Kaiserhof).
Rucholdt, Kaufmann, Weimar (Kurhaushotel).
Stammer, Pastor, Pöterau (Strandhotel).

Fünf Jahre meines Lebens.

Von Alfred Dreyfus.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Paris, 5. März 1895.

Mit meinem letzten Brief habe ich Dir Zeitschriften
geschickt, die Dich interessieren werden, und die Dir so
viel als möglich helfen sollen, die Stunden zu verkürzen,
während Du warten mußt, bis der Schuldige gefunden
wird. O Gott, wenn nur das Leben dort Dir nicht allzu-
schwer gemacht wird, wenn Du nur wenigstens das Aller-
nötigste für Deinen körperlichen Unterhalt bekommst, so daß
Du physisch die Leiden aushalten kannst, die Dir auferlegt
werden.

Seit Du Frankreich verlassen, leide ich doppelt und
dreifach, es läßt sich wirklich nichts mit dem Zimmer ver-
gleichen, der meine Seele erfüllt. Ich wäre tausendmal
weniger unglücklich, wenn ich bei Dir wäre, wenigstens
wüßte ich dann, wie es Dir geht, wie Du Dich körperlich
und seelisch befindest, und eine Angst wäre doch von mir
genommen. . . .

Lucie.

Fortsetzung des Tagebuchs.

Sonabend, 15. Juni 1895.

Die ganze Woche durfte ich wegen der Sträflinge,
die an der Kaserne der Wärter arbeiten müssen, meine Be-
haufung nicht verlassen.

Immer neue Qualen.

Diese Nacht Unterleidskrämpfe, so daß ich mich vor
Schmerz auf meinem Lager wand.

Mittwoch, 19. Juni 1895.

Trockene Wärme; die Regenzeit geht ihrem Ende

entgegen. Ich bin durch die Stiche der Mosquitos und
anderer Insekten ganz mit Wätschen bedeckt.
Aber das ist nicht der Beachtung wert. Was be-
deuten physische Leiden im Vergleich zu seelischen?
Nichtigkeiten.

Mein Kopf, mein Herz leiden und winseln vor
Schmerz. Wann nur wird der Schuldige entdeckt werden,
wann wird man die Wahrheit in dieser traurigen Affaire
erfahren? Werde ich es noch erleben? Ich zweifle manch-
mal daran, ich fühle, wie sich mein ganzes Wesen in ent-
setzliche Verzweiflung auflöst. Und Lucie, die Arme,
Liebe, und die Kinder! Nein, ich werde sie nicht im
Stiche lassen, ich werde sie mit der ganzen Blut meiner
Seele unterstützen, so lange ich noch ein Atom von Kraft
besitze. Ich muß meine ganze Ehre wieder haben, die
ganze Ehre meiner Kinder.

Sonabend, 22. Juni, 11 Uhr nachts.

Es ist mir unmöglich, zu schlafen. Seit 6 1/2 Uhr
bin ich ins Zimmer eingeschlossen und habe nur das
Licht von der Laterne der Wache her. Ich kann auch
nicht die ganze Nacht Englisch treiben, und die wenigen
Zeitschriften sind rasch durchgelesen.

In der Nacht hört man ein beständiges Plo- und
Ger der Wachmannschaft, ein immerwährendes Geräusch
von Thüren, die rasch geöffnet und verriegelt werden.
Ebensowenig werden die Wachen alle zwei Stunden abgelöst,
und dann zeigt der Moniteur der Mannschaft immer
die Stunde an. Das ewige Kommen und Gehen, dieses
Knarren und Pfeifen der Thüren ragt wie toller Geistes-
sturm in meine zerquälten Träume hinein.

Wann wird dieses schreckliche, unverdiente Martyrium
zu Ende sein?

Dienstag, 25. Juni 1895.

Wieder arbeiten die Sträflinge auf der Insel, ich
werde also auch wieder eingeschlossen.

Freitag, 28. Juni 1895.

Immer noch eingeschlossen wegen der Anwesenheit
der Sträflinge.

Mit Anstrengung aller Willenskraft gelingt es mir,
drei bis vier Stunden täglich Englisch zu treiben, aber die
ganze übrige Zeit beschäftigt sich mein Geist ausschließlich
mit meiner Lebensgeschichte. Mir ist oft, als müßte mein
Herz und mein Kopf zerpringen.

Sonabend, 29. Juni 1895.

Ich habe den Postdampfer, der von Frankreich
kommt, vorbeifahren sehen. Beim bloßen Namen meines
Vaterlandes vibriert meine Seele. Mein Vaterland, dem
ich alle meine Kräfte, meine ganze Intelligenz geweiht, ist
imstande, mich für einen elenden Schurken zu halten! Es
geht wirklich oft über Menschenkraft, diesen Gedanken zu
ertragen.

Donnerstag, 4. Juli 1895.

Ich hatte in den letzten Tagen nicht die Kraft zu
schreiben, ich war ganz außer mir vor Erregung, als ich
endlich nach so langem Warten verhältnismäßig nahe-
liegende Briefe von meiner Frau und von meiner Familie
in den Händen hielt; die letzten Briefe sind vom 25. Mai
datiert, man hatte schließlich doch meine Familie davon
verständigt, daß alle Briefe durch das Ministerium gehen
müssen.

Noch haben sie nichts erreicht; der Schuldige ist noch
nicht entdeckt. Ich trage das Leid meiner Familie, wie
ich mein eigenes trage. Ich mag nicht einmal mehr von
den tausend kleinen Misern meines täglichen Lebens
sprechen, sie bedeuten für mein verwundetes Gemüt ebenso
viele Qualitäten.

Aber ich weiche nicht, ich muß meiner Frau Mut
einflößen, ich will die Ehre meines Namens, meiner Kinder
wieder haben.

* * *



Schlöbmann, Eisenbahn-Bauinspektor, Oldenburg (Strandhotel).
 Schröder, Kaufmann, Bremen (Kaiserhof).
 Schöbel, Rektor, Frankfurt (Kaiserhof).
 Sudendorf, Kaufmann u. Frau, Göttingen (Kaiserhof).
 Schipper, Fräulein, Warben (Villa Harle).
 Schröder, Oberkontrollor, Oldenburg (Villa Harle).
 Schmidt, Frau, und 2 Kinder, Carolinensiel (Dr. Nagel).
 Schmidt, Rechnungsrat, und Frau, Münster (Hmels).
 Schneider, Fabrikbesitzer, und Frau, und Tochter, Böhmed (Hotel Jürgens).
 Stolle, Jonni und Willi, Bremen (Gerbien).
 Stecklings, Kaufmann, Gelbern (Kurhaushotel).
 Schreiner, Kaufmann, Mühlhausen (Kurhaushotel).
 Tebbe, Frau, und 2 Kinder, Oldenburg (A. Hanken).
 Thien, Frau, und Sohn, Habelicht (Strandhotel).
 Thalemann, Frau Fabrikbesitzer, und Tochter, Böhmed (Hotel Jürgens).
 Troughon, Baurat, Jever (Strandhotel).
 Walter, F., Schüler, Bremen (Gerbien).
 Werner, Oberleutnant, Wilhelmshaven (Pfarrhaus).
 Wilms, Schüler, Oldenburg (Villa Harle).
 Wilms, Kaufmann, u. 2 Söhne, Horumerfiel (Villa Harle).
 Wilms, Bandwirt, Horumerfiel (Villa Harle).
 Witte, Oberinspektor, Osnabrück (Villa Harle).
 Wicke, Kaufmann, und Frau, und 2 Kinder, Bremen (Hölers).
 Wintermann, Lehrer a. D., Barel (Hmels).
 Werner, Rentner, Dessau (Villa Harle).
 Wagner, Kaufmann, Bochum (Villa Harle).
 von Witte, Staatsrat, St. Petersburg (Strandhotel).
 von Witte, Frau Alexandrine, St. Petersburg (Strandhotel).
 Witte, nebst Frau, und Jungen, Hamburg (Strandhotel).
 Warmboldt, Domrektor, Hildesheim (Kaiserhof).
 Watsche, Kaufmann, Jwinda (Kurhaushotel).
 Wachmann, Kaufmann u. Frau, Hamburg (Kurhaushotel).
 Wang, Frau, St. Johann (Strandhotel).

Zusammen 208 Personen
 bis 14. Juli 1441 Personen
 auf 1649 Personen.

Im Vorjahre waren bis zum 17. Juli angemeldet
 1501 Personen.

Vermischtes.

* Aus dem Harz, 16. Juli. Kein anderes deutsches Gebirge hat ein so dichtgezogenes Eisenbahnnetz aufzuweisen wie der Harz. Auf einem Raum von 36 Quadratkilometern befinden sich nicht weniger als sieben eigentliche Gebirgsbahnen, die bis zu Höhen von 600 bis 1100 Meter aufsteigen. Dazu kommen noch zahlreiche Linien, welche das Gebirge in nächster Nähe umkreisen oder die Vorberge durchschneiden. Sämtliche Harzbahnen, selbst die am höchsten aufsteigende, die Brockenbahn, sind reine

Hier einige Auszüge aus den Briefen, die ich in jener Zeit von meiner Frau erhielt.

Paris, 25. März 1895.

Offentlich trifft dieser Brief Dich gesund an. Ich meinerseits erwarte sehr häufig die Nachricht, daß Du angekommen bist, das muß doch jeden Augenblick geschehen. Du bist ja schon drei Wochen unterwegs. Was hast Du für einen Leidensweg hinter Dir, und was wirst Du noch erdulden müssen, bis wir die Wahrheit ans Licht gebracht haben.

Mathieu kann sich nicht entschließen, wegzureisen. Ich weiß, wie sehr Du ihn immer geliebt hast und wie hoch Du seinen schönen Charakter schätzst.

Paris, 27. März 1895.

Mein Herz blutet, wenn ich an Deine Leiden denke und an den Schmerz, den Du tragen mußt, allein, verbannt, ohne eine Seele, die Dich stützt, die Hoffnung und Mut einflößt. Wie gerne wäre ich bei Dir und würde durch meine Gegenwart Deinen Schmerz lindern. Ich kann Dir versichern, daß meine Gedanken mehr dort sind, als hier, daß ich mein Leben eigentlich auf den Salut-Inzeln lebe und immer wieder versuche, mir Dich in dieser weltverlassenen Insel vorzustellen und auszubedenken, wie Dein Leben sich gestalten mag.

Paris, 6. April 1895.

Heute früh las ich tief bewegt den Bericht über Deine Ankunft auf den Salut-Inzeln, den in der Zeitung stand. Diesen Bericht zufolge hat man Dir die Teufelsinsel reserviert. Wenn jene also schon Nachricht haben, so müßte ich doch auch schon Briefe von Dir erhalten haben. Ich kann Dir nicht sagen, wie sehr ich leide, so allein, getrennt von Dir, geliebter Mann, ganz ohne Nachricht, ohne auch nur zu wissen, wie Du Dein Los zu ertragen vermagst. Wenn wir an Deine bewundernswürdige Selbstlosigkeit, an Deinen heldenhaften Mut und an Deine ungeheure Energie denken, so schämen wir immer wieder unsere Kräfte, die Pflicht zu erfüllen, die uns auferlegt worden. Wir werden auch ans Ziel gelangen, des bin ich sicher.

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrsbahnen, welche die beträchtlichen Steigungen auf kühn angelegten Serpentinien überwinden. Nur ganz wenig ist, wie z. B. auf der Linie Blankenburg-Tanne, streckenweise das Zahnradsystem zur Anwendung gekommen.
 * Köln, 17. Juli. Die durch anhaltende Trockenheit hervorgerufene Wassermangel macht sich in einzelnen Distrikten des Rheinlands und Westfalens überaus unangenehm bemerkbar. Im Solinger und Remscheid's Gebiet ruhen zahlreiche Schleif- und Hammerwerke. Dergleichen haben viele Eisenwerkzeugfabriken ihren Betrieb eingestellt. Auf dem Truppenübungsplatz Eisenborn wurden infolge Wassermangels die Übungen unterbrochen. Mehrere Infanterieregimenter, sowie die Pioniere wurden frühzeitig als ursprünglich geplant in die Garnisonen zurückgeschickt. In einzelnen Städten des bergischen Landes herrscht empfindliche Trinkwassermangel.

* Hamburg, 17. Juli. Eine für Gastwirte interessante Entscheidung hat das Landgericht in der Berufungsinstanz getroffen. Es besteht fast überall dieselbe Klage, daß leere Mineralwasserflaschen nur unordentlich von den Wirtin zurückgegeben werden und die Lieferanten zeigen gegenüber dieser Nachlässigkeit auch eine gewisse Duldsamkeit, um den Kunden nicht zu verlieren. Ein hiesiger Gastwirt hatte nun Veranlassung, mit seinem Lieferanten zu brechen und dieser machte eine Forderung in recht bedeutender Summe auf Rückgabe der Flaschen für — sechs Jahre geltend. Das Gericht entschied, es sei doch schlechterdings einem Wirt nicht zuzumuten, für eine so lange Zeit noch einzustehen. Bei einem ordnungsmäßigen Geschäftsgange hätte der Lieferant in kurzen Zwischenräumen abrechnen müssen. Der Kläger wurde mit seiner Forderung kostenpflichtig abgewiesen.

* London, 18. Juli. Heute Vormittag begann in der königlichen Gallerie des Parlamentshauses der Prozeß des unter Anklage der Bigamie stehenden Earl of Russell. Der Saal mit seinen für die Beere hergerichteten scharlachroten Sesseln, seinen mit Fresken geschmückten Wänden und mit Wappensteinen bemalten Fenstern gewährte ein eigenartiges Bild. Von hervorragenden Persönlichkeiten hatten sich unter den ersten der Herzog v. Teck und der amerikanische Botschafter eingefunden. Der Attorney-General Finlay und der Solicitor General Carson vertreten die Krone. Mr. Robson, Mr. Horace Wooty und Mr. Mathews fungieren als Verteidiger des Earl of Russell. Grade vor der Estrade, auf welchem ein Thron errichtet ist, sitzt der Earl of Halsbury, der als Lord High Steward fungiert. Unterhalb der Estrade befinden sich die Sitze der Richter.

Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge.

Gültig vom 1. Mai 1901 an.

Von Jever nach Wilhelmshaven.

4,53* 5,50 9,29 12,04 4,03 7,25 10,04

In Wilhelmshaven 5,46 6,48 10,25 1,06 5,03 8,22 10,55

* Nur an Werktagen.

Von Wilhelmshaven nach Jever.

6,54 8,50 12,28 4,— 6,— 8,03 11,04

In Jever 7,48 9,51 1,25 5,03 6,55 9,02 12,01

* Nur an Werktagen.

Von Jever nach Bremen.

5,50 9,29 12,04 4,03 7,25

In Bremen 9,27 12,29 3,07 7,32 10,53

Von Bremen nach Jever.

6,31 10,08 1,58 6,10 8,37

In Jever 9,51 1,25 5,03 9,02 12,01

Von Jever nach Wittmund.

5,— 7,— 7,54 10,10 1,33 5,15 9,10

In Wittmund 5,17 7,17* 8,11 10,27 1,50 5,32 9,27

* Nur an Werktagen.

Von Wittmund nach Jever.

5,24 7,25* 9,05 11,38 3,35 6,55 9,37

In Jever 5,41 7,42 9,22 11,55 3,52 7,12 9,54

* Nur an Werktagen.

Von Jever nach Carolinensiel.

8,10 9,58 1,30 5,13 9,08

In Carolinensiel 8,51 10,39 2,11 5,54 9,49

Von Carolinensiel nach Jever.

7,— 11,15 3,15 6,30 9,16

In Jever 7,41 11,56 3,56 7,11 9,58

Privat-Personenposten.

Vm. Nm. Vm. Nm.

Jever ab 5,40 2,— Hooftiel ab 7,50 4,30*

Hooftiel an 7,20 3,40 Jever an 9,30 6,10

* Nur wochentäglich

Hooftiel ab 7,— vm. Wilhelmshaven ab 5,30 nm

Wilhelmshaven an 9,25 " Hooftiel an 7,55 "

Wilhelmshaven ab 7,30 vorm.* 8,30+ vorm.

Sengwarden an 9,20 10,20

* Bis 15. Juni. + Vom 15. Juni bis 30. Sept.

Sengwarden ab 4,45 nm. Wilhelmshaven an 6,35 ab.

Nur wochentäglich.

Sanbe ab 9,35 vm. 4,45 nm. 11,40 ab.

Neustadtödens an 10,15 " 5,20 " 12,15 fr.

Neustadtödens ab 5,50 " 11,40 vm. 7,— ab.

Sanbe an 6,25 " 12,15 nm. 7,35 "

Barel, Stadt ab 3,45 nm. Rodenkirchen ab 5,50 vm.
 Barel, Bahnhof ab 4,05 " Schweiburg ab 6,35 "
 Schweiburg ab 5,25 " Schweiburg ab 7,15 "
 Schweiburg ab 6,00 " Barel, Bahnhof an 8,30 "
 Rodenkirchen ab 6,55 " Barel, Stadt an 8,40 "

Privat-Personenpost

Jever-Ellenriede-Sengwarden-Fedderwarden.

Abfahrt von Jever 2 Uhr nachmittags.

Post Jever-Ellenriede.

Abfahrt von Jever 7 1/2 Uhr vorm., 1 Uhr nachm.

Dampffähre Wilhelmshaven-Edwarderhörne.

Vom 1. Mai bis 15. September 1901.

Wilhelmshaven ab 7,— 10,10 2,— 3,25 7,20

Edwarderhörne ab 7,40 10,50 2,45 4,20 8,10

Außerdem Sonntags nachmittags in der Zeit vom

12. Mai bis 9. September 1901 einmalt täglich:

Wilhelmshaven ab 5,20, Edwarderhörne ab 6,20.

Postverbindung Edwarderhörne-Nordenhamm.

Edwarderhörne ab 7,40 vorm., 4,05 nachm.

Nordenhamm an 11,15 " 7,15 "

Nordenhamm ab 11,10 " 4,55 "

Edwarderhörne an 2,45 nachm., 8,10 "

Dampferverbindung Nordenhamm-Geeckenmünde.

N. ab 6,25 9,— 10,20 11,45 1,30 3,25 4,55 6,15 8,30 10,— * 11,55+

G. an 7,10 9,45 11,05 12,30 2,15 4,10 5,40 7,— 9,15 10,45 * 12,40+

G. ab 6,10 8,30 10,10 11,30 2,— 3,55 5,— 6,40 8,15 10,10 * 11,80+

N. an 6,55 9,05 11,05 12,15 2,45 4,40 5,45 7,25 9,— 10,55 * 12,15+

Außerdem Sonntags Geeckenmünde ab 4,25, Nordenhamm an 5,10 nm.

* Fällt Sonntags aus. + Nur Sonntags.

Dampffähre Kleinenfiel-Debedsdorf.

Debedsdorf ab 5,15 7,— 8,20 9,10 12,20 3,50 4,55 7,30

Kleinenfiel an 5,20 7,05 8,25 9,15 12,25 3,55 5,— 7,35

Kleinenfiel ab 6,05 7,25 8,45 10,05 1,15 4,15 5,20 8,15

Debedsdorf an 6,10 7,30 8,50 10,10 1,20 4,20 5,25 8,20

Kurszettel

der

Filiale der Oldenburger Bank in Jever.

Jever, den 19. Juli 1901.

	Einkauf	Verkauf
3 1/2 % Oldenburg. konj. Staatsanl., ganzl. Coupons	97,—	98,—
3 1/2 % neue do. do. halbl. Coupons	97,—	98,—
3 % Oldenburgische konj. Staatsanleihe	86,—	87,—
4 % Oldenb. staatl. Bodenredit-Anstalt = Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	101,25	—
4 % abgetrennte do.	101,—	—
4 % Oldenb. Stadt-Anleihe, unkündbar bis 1907	100,50	—
3 % Oldenburg. Prämien-Anleihe (40 Stfr.-Loose)	130,20	131,—
4 % Oldenburger Communal-Anleihen	100,50	—
3 1/2 % do. do.	94,—	—
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe, konv., unkündb. b. 1905	100,80	101,35
3 1/2 % do. do.	100,70	101,25
3 % do. do.	89,80	90,35
3 1/2 % Preussische konj. Staatsanl., kw., unkündb. b. 1905	100,60	101,15
3 1/2 % do. do.	100,90	101,45
3 % do. do.	90,20	90,75
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe	98,20	98,75
3 1/2 % Bremische Staatsanleihe von 1899	87,60	88,15
4 % Lüttich-Altecker Eisenbahn-Prior.-Obligationen	100,50	—
4 % Westf. Provinzial-Anl. Ser. 3, unt. b. 1909	102,80	103,10
4 % Hannover Landestredit-Anl., unkündb. b. 1906	102,20	102,75
4 % Ranthemer Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1906	101,70	102,25
4 % Brandenburger Stadt-Anleihe	101,70	102,25
4 % Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	97,90	98,25
4 % do. do. unkündbar bis 1905	98,70	99,—
4 % Mitteld. Bodenredit-Anst. Wbbr., unt. b. 1909	—	—
4 % Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie 3)	—	—
4 % Preuss. Bodenredit-Anst. Wbbr., unt. b. 1909	—	—
4 % unkündbar bis 1905	97,60	98,15
4 % do., Serie 18, unkündbar bis 1910	99,20	99,50
4 % alte Italiensche Rente (keine Einlöse)	96,70	97,45
4 % Oesterreichische Goldrente	100,45	101,—
4 % do. (keine Einlöse)	100,00	101,15
4 % Oesterreichische Staats-Renten-Anleihe	95,40	95,85
4 % Ungarische Goldrente (Einlöse zu 2025,— Wfl.)	98,50	100,05
4 % do. (Einlöse zu 1012,50 Wfl.)	100,—	100,55
4 % Kaiser-Anleihe gar. Eisenbahn-Prior. von 1898, unkündbar bis 1909	98,40	99,15
4 % Kaiser-Anleihe gar. Eisenbahn-Prior. von 1898, unkündbar bis 1909	—	—
3 % Italienische Eisenbahn-Obligationen	59,30	59,35
4 % Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. a Mt.	168,25	169,05
do. auf London 100 £. a Mt.	20,34*	20,44*
do. auf Paris 100 Fr. a "	80,80	81,20
do. auf Newyork 1 Doll. a "	4,15	4,20
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a "	4,14*	4,19*
Holländische Noten 10 fl. a "	16,81	16,91

Die mit einem * bezeichneten Anlagewerte sind in Oldenburg mündelsicher.

An der letzten Berliner Börse notierten Oldenburger Bank-Aktien 108,50 % Gelb. Diskont der Reichsbank 3 1/2 %. Lombardzinsfuß der Reichsbank 4 1/2 %.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankhefen oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 1/2 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 3 % p. a. unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 % p. a.; mit halbjähriger Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 2 1/2 % p. a. unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a.; mit vierteljährlicher Kündigung 2 1/2 % p. a.; mit kurzer Kündigung und auf Gede-Ronto 2 % p. a. auf feste Termine nach Uebereinkunft, je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.

Die zum jeweiligen Zinsfuß belegten Gelder werden augenblicklich mit 3 % vergütet.

Privat-Bekanntmachungen. Letzter Verkaufstermin.

Zweiter und letzter Termin zum Verkauf der dem Herrn Landgebräuer **Eilt Schmidt** hies. gehörenden, von ihm bewohnten, am Ochsenbammeswege angenehmen belegen Bestimmung, bestehend aus einem fast neuen

Wohnhause nebst Stallung, schönem Obst-, Gemüse- und Blumengarten, sowie allerbesten Weideländereien, groß 1 Hektar 88 Ar 49 Dmm.

4 Matten, wird angelegt auf

Dienstag den 23. dts. Mts. nachmittags pünktlich 3 Uhr

in der Wirtschaft des Herrn **Chr. W. Loh** hieselbst.

Der Verkäufer will auch wohl das Wohnhaus mit Garten, sowie die Landstücke je getrennt und beliebige Flächen von dem sehr ertragreichen, 59 Ar großen Garten abgeben.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß nur dieser eine Termin noch stattfinden und der Zuschlag auf annehmbares Gebot sofort erfolgen soll, da der Verkäufer wegen zunehmenden Alters nicht gut mehr imstande ist, die Grundstücke zu bewirtschaften.

Jeber, 1901 Juli 16.

M. Israel.

Der Pferdehändler **H. Freis** zu Neuende läßt

Donnerstag den 25. dts. Mts. nachmittags 2 Uhr anfg.

in und bei der Behausung des **Gastwirts J. Follers** zu **Neuender-Mühlenreihe:**

mehrere schwere kräftige

Arbeitspferde,



20 schöne russische **Doppelponies**

50—60 Stück große u. kleine **Schweine,**

1 schönen fast neuen Jagdwagen mit Verdeck

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 1901 Juli 19.

H. Gerdes, Autt.

Apfelwein, ff., 1 Fl. 35 Pfg., 10 Fl. 3 Mk.

Rothwein, 1 Fl. 40 Pfg. Johannisbeer- u. Stachelbeerwein, Fl. 55 J. Erdbeer-, Himbeer- u. Bischofwein, Fl. 65 J. Frucht-Portwein, Fl. 80 Pfg. empfiehlt

J. S. Cassens.

Immobil-Verkauf.

Sande. Dritter und letzter Termin zum Verkauf des **10,2388 Hektar großen Tannenstengrodenlandes** für **D. Harms** Erben ist angelegt auf

Dienstag den 23. Juli d. J. nachm. 5 Uhr

in **Hof's Gasthause** in Sande, wozu Liebhaber hiennt freunbl. einlade.

J. S. Gädelen, Auktionator.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Herr Kaufmann **J. S. Hillers** zu Inhauserfel beabsichtigt, seine daselbst belegene

Besitzung

zum Antritte am 1. Mai 1. J. öffentlich zu verkaufen, und ist dazu Termin auf

Dienstag den 30. dts. Mts. nachm. 3 Uhr

in **Marlens Wirtschaft** zum **Bremer Schlüssel** zu Jeber angelegt, wozu Kaufliebhaber hiedurch eingeladen werden.

Die Bestimmung besteht aus einem Geschäftshause, großen Obst- u. Gemüsegärten und einem Landstücke; der Flächeninhalt beträgt im ganzen 68 a 46 qm.

In dem Hause, welches sich in einem guten Zustande befindet, ist seit langen Jahren Handlung und Gastwirtschaft mit bestem Erfolge betrieben und würde ein guter, strebsamer Geschäftsmann dort sein reichliches Auskommen finden, umomehr, als zu Inhauserfel sich nur ein derartiges Geschäft befindet und die Frequenz des Ortes durch die Chausseeverbindung mit dem Kirchdorfe Sengwarden bedeutend gewonnen hat, auch die Weiterführung der Chaussee nach Hooftel voraussichtlich in kurzer Zeit erfolgen wird und eine weitere Zunahme des Verkehrs durch den bereits in Angriff genommenen Bau von Küstendefestigungen in der Nähe des Ortes zu erwarten ist.

Auf Wunsch kann ein bedeutender Teil des Kaufpreises zu üblichen Zinsen stehen bleiben.

Weitere Auskunft wird gern erteilt. Bemerk wird noch, daß von den Verwandten des Verkäufers niemand auf den Kauf reflektiert.

Jeber, 1901 Juli 13.

M. Siemens.

Mehde-Verkauf zu Moorhausen.

Montag den 5. August nachmittags 2 Uhr anfg.

läßt Herr **E. Mettler** auf seinem Gute

Moorhausen ca. 100 Matten

vorzüglich geratene

Mehde

in bekannter Weise mit grauer Zahlungsfrist meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiennt eingeladen werden.

Jeber, 13. Juli 1901.

Autt. J. A. Meyer.

Billig zu verkaufen:

Eine eleg. solide amer. Galbchaise mit Patentrollen nebst Zubehör, auch als Phaeton zu gebrauchen, eine alte vogel-ländische sehr gute Geige nebst Bogen und Kasten und eine Guitare nebst Kasten.

Jeber. U m m e n, Lehrer a. D.

Auf **G. M. Cassens** Wwe. Erben Ver-gantung kommt noch

ein gut erhaltenes Fahrrad

mit zum Verkaufe.

Warden.

J. Müller,

Auktionator

Das zum Nachlasse der weil. **G. M. Cassens** Wwe. zu Warden gehörende

Privathaus nebst Gartengründen

gelangt

Freitag den 26. Juli

nachm. 6 Uhr

in **F. E. Tarks** Wirtschaft zu Warden zum öffentlichen Verkaufe, wozu ich Käufer hiennt einlade.

Warden.

J. Müller,

Auktionator.

Herr Hausmann **E. Trps** zu Tatin hat mich beauftragt, von seinem Landgute **Depenhansen**

die **Herbststelle** nebst Gartengründen und 3 Parzellen besten Grünländereien

zur Größe von **4,8664 Hektar**

= **plm. 10 1/4 Matten**

freihändig auf mehrere Jahre zu ver-pachten.

Nachgeneigte wollen sich an den Ver-pächter oder an mich baldigst wenden.

Warden.

J. Müller,

Auktionator.

Frau **S. Mammen** Wwe. läßt **Montag den 29. Juli nachmittags 2 Uhr anfangend** bei ihrer Wohnung zu Hohenstünde mit geräumiger Zahlungsfrist öffentlich meist-bietend verkaufen:

1 Arbeitspferd, 1 beste 8jährige Zuchtkuhle, belegt vom Heino, 1 4jähr. Stute mit Füllen, 1 Stute, belegt vom Heino;

4 Jahre Kühe, 1 fette Kuh, 2 im Herbst kalbende Kinder, 3 1 1/2-jähr. Kinder, 3 Kälber;

1 Milchschaf, 1 do. mit Saug-lamm, 5 beste Lämmer;

3 alte Schweine, 6 ca. 5 Wochen alte Ferkel;

ferner: 1 Phaeton, 3 Aderwagen, wovon 2 mit breiten Felgen, 1 Erbkarre, 1 Pferdeharte, Pflüge, Eggen, Dreifüße, Siltzeuge, Dreschblos, Frucht-weber, Leb. u. hauf. Pferdegeschirr, Ketten, Reepen, Milchgerät, zinkene Milchbalken, Karren mit Karne, 4 Milchtransportkarren, Milchmeter, sowie eine Partie Auk- und Brenn-holz.

Ferner gelangen

6 Matten Neuand

bis Mitte Oktober und

5 Matten alte Weide

bis 1. November als Nachweide zur Verpachtung.

Käufer werden eingeladen.

Warden.

J. Müller, Autt.

Flaschenlack, Korken

empfiehlt

J. S. Cassens.

Immobil-Verkauf.

Sande. Zweiter Termin zum Verkauf der zu **Sander - Neuende** belegenen **Wendel'schen**

Häuslingsstelle,

als das Wohnhaus nebst Schuppen und 85 a 89 qm Garten- und Grünland, ist angelegt auf

Freitag den 26. Juli d. J.

nachm. 6 Uhr

in **Frau Dierks** Gasthause in **Sander-Altenhof**, wozu Liebhaber hiennt freunbl. einlade.

J. S. Gädelen, Autt.

Verkauf einer Gastwirtschaft und Handlung.

Schweewarden. Als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns und Gastwirts **Ernst Hunze** in **Waddens** werde ich mit Einwilligung des Gläubigerausschusses den zur Konkursmasse gehörigen, zu **Waddens** an der Chaussee günstig belegenen

Gasthof,

bestehend aus einem guten geräumigen Wohn- und Wirtschaftshause, einem Laden, schönen geräumigen Saal, mehreren Logier-zimmern, Regelmäßig, Stall, sowie einem großen schönen Lust-, Obst- und Gemüsegarten zur Größe von 75 Ar, zum Antritte auf den 1. November d. J. öffentlich meist-bietend verkaufen und findet erster Ver-kaufstermin

Donnerstag den 1. August d. J.

nachmittags 5 Uhr

in dem zu verkaufenden Gasthose statt.

Die fragl. Bestimmung, an der Chaussee **Waddens - Wurhade** belegenen, ist sehr schön geräumig und zweckmäßig eingerichtet. In dem Hause wird die Gastwirtschaft und Handlung seit vielen Jahren mit nachweislich allerbestem Erfolge betrieben. Die schöne Lage der fragl. Bestimmung an einer der verkehrreichsten Chausseen **Wurhade**, sowie auch die Postagentur, welche sich in dem zu verkaufenden Im-mobilie befindet, tragen viel zur Frequenz des Geschäfts bei.

Die Bestimmung gewährt einem strebsamen Geschäftsmann, welcher über etwas Ver-mögen verfügt, eine sichere Existenz und kann daher zum Ankauf mit allem Rechte empfohlen werden.

Von den vorhandenen Hypotheken kann Käufer einen erheblichen Teil übernehmen.

Zu jeder weiteren Auskunftsbereitstellung bin ich gerne bereit und bemerke ich, daß die Verkaufsbedingungen vor dem Verkauf bei mir eingesehen werden können.

D. F. Ruck.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche noch von dem kürzlich hier verstorbenen **Proprietär Hinrich Peters Janssen** zu fordern haben glauben, ersuche ich, gegen den 1. August mir spe-zifizierte Rechnung zugehen lassen zu wollen; sodann haben diejenigen, welche demselben schulden, Zahlung gegen obige Frist an mich zu leisten.

H. O. Tiarks.

Schortens, 18. Juli 1901.

Butjadinger Grasamen,

Ernte 1901, empfiehlt zur Ansaat von Dauerweiden in die Getreidekoppel

S. Martens, Abbehausen.

Zu verkaufen

schöne Ferkel.

Fedderwarden, Heintz Jacobs.

Schützenfest zu Jever

vom 24. bis 28. Juli 1901.

Auszug aus dem Programm.

Mittwoch, Juli 24.

Nachm. 2 Uhr: Versammlung der Schützen beim Kriegerdenkmal. Königs- und Bräuteinschießen. Ball und sonstige Belustigungen für die Schützenkinder. 8 Uhr Proklamation des Königs. Ball in beiden Tanzzelten.

Donnerstag, Juli 25.

Nachm. 2 Uhr: Versammlung der Schützen auf der Schlichte. Allgemeines Bräuteinschießen um Geldpreise und Werksachen.

Von 3 bis 7 Uhr im Parke: Großes Konzert. Ausstellung der Becher und alten Orden im kleinen Saale des Schützenhofes. Ball im großen Saale des Schützenhofes und in beiden Tanzzelten.

Abends: Beleuchtung des Parkes und großes Feuerwerk.

Freitag, Juli 26.

Von 3 Uhr an Vogelschießen.

Abends: Ball in beiden Tanzzelten.

Sonnabend, Juli 27.

Von 5 bis 7 Uhr: Bräuteinschießen.

Sonntag, Juli 28.

Nachm. 3 Uhr: Versammlung der Schützen auf dem Marktplatz. Bräuteinschießen um Geldpreise und Werksachen, Volksbelustigungen. Ball im großen Saale des Schützenhofes und in beiden Tanzzelten.

Von 4 Uhr an im Parke: Großes Konzert. Ausstellung der Becher und Orden im kleinen Saale des Schützenhofes.

Abends: Beleuchtung des Parkes und großes Feuerwerk.

Besondere Bestimmungen.

1. Am **Donnerstag** und **Sonntag** wird für den Besuch des Parkes und des Festplatzes ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben. Uniformierte Schützen und Schützenfreunde, welche sich durch das Vereinsabzeichen legitimieren, sowie Säugler und Kinder haben freien Zutritt. — An den übrigen Tagen wird Eintrittsgeld nicht erhoben.
2. Der Schießplan befindet sich unter dem Hauptprogramm, worauf Bezug genommen wird. Personen unter 16 Jahren werden zum Schießen nicht zugelassen.
3. Uniformierte Schützen haben allenthalben freien Tanz.

Zu zahlreichen Besuche des Festes wird freundlichst eingeladen.

Sonntag den 28. d. Mts.

fährt von Wilhelmshaven und zurück ein **Sonderzug** zu ermäßigten Fahrpreisen, welcher auf sämtlichen Zwischenstationen anhält.

Abfahrt von Wilhelmshaven nachmittags 2,10 Uhr.

Abfahrt von Jever abends 10,45 Uhr.

Ferner fährt abends 11,45 Uhr ein **Sonderzug** nach Carolinensiel zu gewöhnlichen Fahrpreisen, welcher ebenfalls auf sämtlichen Zwischenstationen hält.

Jever 1901 Juli 19.

Die Kommission des Schützenvereins.

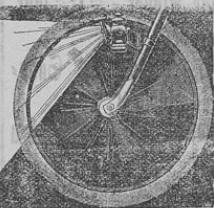
Spezial-Fahrrad-Reparaturwerkstatt

mit elektr. Kraftbetrieb.

Starbrennerei- und Emaillier-Anstalt.

Lager aller Fahrrad-Größen, Zubehör- u. Reparat.-Teile.

E. F. C. Duden, Jever.



Kleiderschränke, Küchenschränke,

Vertikows, einen großen Posten Stühle und Spiegel,

12 Stück selbst gepolsterte Sofas
gebe billig ab, so lange der Vorrat reicht.

Wachtels

Möbel-, Tapezier- und Dekorationsgeschäft.

Den besten und billigsten

gebrannten Kaffee

erhalten Sie stets frisch in der

Ersten jeveländischen Kaffee-Brennerei
von J. H. Cassens, Jever.

Naphthalin Pfd. 30 Pfg.,
sowie Campher

empfiehlt J. H. Cassens, Neustadt.

Gesucht

50 Stück beste junge hochtragende Kühe,
auf gleich abzunehmen.

Wilhelm Sepp.

Jever, am Bahnhof.

Wir haben von der oldenburgischen Staatsregierung vor kurzem

Mark 1952100

3 1/2 % konsolidierte Staatsanleihe des
Herzogtums Oldenburg von 1901

übernommen.

Die Anleihe ist eingeteilt in Stücke von 100, 300, 500, 1000 u. 2000 M.
Die Zinsen sind halbjährlich am 1. April und 1. Oktober zahlbar.

Wir sind freibleibend Abgeber

bis zum 24. Juli ds. Js.

abends 6 Uhr,

zum Kurse von 97,25 % nebst Stückzinsen

in der Weise, daß die einkaufenden Meldungen nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden.

Die Abnahme der verkauften Beträge kann bis zum 15. November d. J. nach Belieben des Käufers jeder Zeit, muß aber spätestens an diesem Termine erfolgen.

Die Stücke sind in der Anfertigung und können voraussichtlich gegen Ende dieses Monats bezogen werden; auf Wunsch geben wir bis dahin Gutscheine aus. Die Schlussnotenkosten trägt der Käufer.

Oldenburg und Frankfurt a. M., im Juli 1901.

v. Erlanger u. Söhne.

Oldenburgische Landesbank.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.

Die Filialen der obigen Banken in Brake, Delmenhorst, Jever, Varel, Vechta und Wilhelmshaven nehmen ebenfalls Aufträge entgegen.

Henkel's Bleich-Soda.

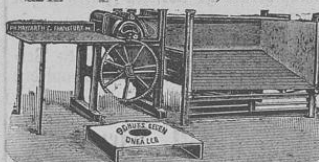
seit 25 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel,
nur in Original-Verpackungen mit dem Namen **Henkel** und dem Löwen-
als Schutzmarke.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Dresch-Maschinen

mit Patent-Stahlrollen-Ringschmierlagern, leichtester Gang,



beanspruchen zum Betrieb nur 1 Pferd
oder 2 Kühe. Liefern glattes Stroh, ge-
sichte Frucht und dreschen taublos rein.

Ph. Wajfarth & Co., Osnabrück,
Weststraße 35.

Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch
nicht vertreten sind.

Empfehle vom Lager Jever:

Milwaukee Garbenbinder,
Grasmäher,
Kombi- u. Handablage
Tigerrechen etc.
amerik. Reemwagen,
Reisereste zum Schneideapparat
zu sämtlichen Maschinen, die existieren.
Zivile Preise. Prompte Bedienung.

Reinh. E. Hajen,
Feldwarden.

Dienstag persönlich anwesend. Be-
sichtigung jederzeit. Auskunft bei Herrn
Mariens, Bremer Schlüssel.

D. D.

Kakao, garant. rein,

1 Pfund 1,40 M.,

Kochschokolade Pfund 80 Pfg.,

Bruchschokolade Pfd. 80 Pfg.,

Haser-Kakao Pfund 1 M.

empfiehlt J. H. Cassens.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen

Illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie

wird sich überzeugen, dass

ich b. bester Qualität, mit

1 Jahr Garant., am billigsten

bin - Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,

Richard Droschen,

Hannover, Brüderstr. 4.

Stahlbrahtmatrizen

in verschiedenen Sorten und Preislagen

empfiehlt **Wachtel.**

Verband der Züchter des Oldenburger
eleganten schweren Aufschießpferdes.

Die auf Grund des genehmigten Vor-
anschlags pro 1. Januar 1901/02 ange-
fertigten Meldungsregister einer 1901 zu
erhebenden Umlage von 28 232 M. sind
in Gemäßheit der Vorschrift des § 18
Ziffer 4 b des Verbandsstatuts auf 8 Tage
und zwar vom 19. bis einschließlich
25. d. Mts. bei den jeweiligen Obmännern
zur Einsicht der beteiligten Genossen an-
gelegt. Einwendungen dagegen sind inner-
halb dieser Zeit bei dem betreffenden
Obmann schriftlich oder mündlich anzu-
bringen und zu begründen.

Es wird gebeten, von dem Recht der
Einsichtnahme möglichst umfangreichen Ge-
brauch zu machen, um spätere unbegründete
Reklamationen zu vermeiden.

Notenkürchen, den 17. Juli 1901.

Der Vorstand.

Ed. Lübben.

Mehrere

Waggonladungen

gutes trockenes Heu

suche anzukaufen. Offerten erbittet

Joh. Pet. Brune

in Schalksmühle

(Westfalen).

Anzukaufen gesucht

drei Fuder Altlandshe. Um Angebots-
bitte.

Sengwarden.

D. Duden.



Die Grafen von Buchenau.

Roman von Arthur Zapp.
(Fortsetzung)

Die Modistin warf ihren Kopf mit einem Ruck in die Höhe; ein Ausdruck von Trotz beherrschte ihre Züge. „Ja doch“, sagte sie fast schnippisch. „Geschenke darf man doch annehmen. Das ist doch erlaubt.“ „Haben Sie sich nicht gefragt“, fuhr der Untersuchungsrichter streng fort, „daß der Angeschuldigte über seine Kräfte ging, wenn er Ihnen solche Geschenke machte?“ „Ueber seine Kräfte? Nein! Er war doch ein Graf!“ Der Untersuchungsrichter lächelte wider sarcastisch. „Ach so. Und da meinten Sie, als Graf ständen ihm auch außergewöhnliche Mittel zu Gebote?“ „Freilich! Er hat doch vornehme Verwandte.“

Wieder sah der Untersuchungsrichter die ihm Gegenüberstehende mit durchdringendem Blick an. „Sollte Ihnen nicht bekannt gewesen sein, daß Graf Buchenau von seinen Verwandten keinerlei Unterstützung erhielt?“

Die Modistin vermied den Blick des Beamten. „Seine Wohnung“, gab sie mit echt Berlinerischer Unversorgtheit zurück.

„Sie wissen, unter welchem Verdachte der Graf steht?“ schlug der Beamte jetzt das Hauptthema an. „Mein Gott, ja. In der Zeitung stand es ja, und ich war ja auch dabei, als er —“

„Als er —?“

„Na, als der Kriminalschutzmann kam und ihn mitnahm.“

Der Untersuchungsrichter schlug einen fast gemüthlichen Ton an.

„Nun erzählen Sie uns einmal, wie sich Graf Buchenau benahm, als er am Tage des Mordes nach Hause kam.“

Die Zeugin griff sich an die Stirn, als müsse sie sich erst besinnen.

„Ach so. Na ja. Ich machte ihm die Thür auf, als er klingelte. Und da kriegte ich einen ordentlichen Schreck. Denn ganz bloß sah er aus und verstört. Herr Gott, was ist denn? fragte ich. Aber er schüttelte nur den Kopf, schüttelte an mir vorbei und schloß sich in seinem Zimmer ein.“

Der Untersuchungsrichter gab dem Protokollführer ein Zeichen und distirte dann.

„Und nachher?“ fragte er weiter.

„Nachher? Na dann kam ein Schutzmann, einer in Uniform, und bestellte, daß der Graf zur Polizei kommen sollte — zur Vernehmung.“

„Und wie benahm sich der Graf?“

„Er war ganz anders. Ganz sanft und weich war er geworden, ich möchte sagen, fast gerührt. Er drückte mir die Hand, so — recht ausdrucksvoll und flüsterte mir zu: Mister Watson ist ermordet, der Amerikaner. Und dann ging er.“

Der Untersuchungsrichter hatte seine Rechte an das eine Ohr gelegt, um besser hören zu können. Wieder distirte er dem Protokollführer, um dann mit seinen Fragen fortzufahren.

„Und am Tage der Verhaftung?“

Die Modistin schlug wieder die Hände ineinander.

„Na, wenn ich noch daran denke! Ich ließ den Herrn ein und dachte an nichts Böses. Nicht 'ne blasse Ahnung hatt' ich ja, daß der vom Kriminal war. Ich führte ihn also in des Grafen Stube. Die Thür blieb auf. Und da hörte ich den Grafen auf einmal schreien: Wie? Sie wollen mich verhaften — mich? Ich bin Graf Buchenau. Ich werde mich beschweren. Was fällt Ihnen denn ein? Als nun der Beamte in Zivil kurzen Prozeß machte und ihn energisch ersuchte, ihm zu folgen, wurde er mit einmal ganz ruhig. Wlaz war er furchtbar, und als er durch den Korridor ging, schwannte er wie — wie 'n Betrunkener. Und wie er mich ansah! Den Blick vergeß' ich in meinem Leben nicht.“

Die Sprechende schlug schaudernd die Hände vor ihr Gesicht.

„Und Sie?“ inquirirte der Untersuchungsrichter weiter. „Was hatten Sie denn für eine Empfindung, als er nun so an Ihnen vorbeischnitt?“

Die Modistin ließ wieder ihre Hände sinken.

„Ich? Na, mir war, als wenn — wenn mir 'ne Todtenhand über den Nacken fuhr. Ganz eiskalt überließ' mich. Und ich hatte ordentlich'n Grauen vor ihm. Mir war's, als säße ich das Blut ordentlich an seinen Händen.“

Die Modistin lächelte wieder verschämt.

Der Untersuchungsrichter blegte sich weiter vor; in seinen Mienen verrieth sich die stärkste Spannung; ein leises triumphirendes Lächeln spielte um seine Lippen.

„Fräulein Menzel!“

Die Modistin ließ ihre Hände sinken.

„Herr Rath?“

Der Beamte sah der Zeugin scharf in die Augen. „Sie hatten also gleich den Einbruch, als ob der Graf die That, wegen der er verhaftet wurde, auch wirklich begangen habe?“

Fräulein Pauline Menzel sah ganz verdußt drein.

„Den Einbruch? Hab' ich denn das gesagt? Mein Gott, das hab' ich ja doch nicht so gemeint. Sie müssen wissen, Herr Rath, ich habe nur 'mal so 'ne lebhafteste Phantasie. Und ich seh' immer gleich alles so deutlich vor mir. Aber es ist ja doch gar nicht möglich. Ich bitte Sie, ein Graf — nein! Und er war doch immer so gut und so weich, und nun sollte er so etwas gethan haben.“

„Das sind Betrachtungen, die sich nachher bei Ihnen einstellen“, bemerkte der Untersuchungsrichter. „Aber im Moment der Verhaftung erblickten Sie in ihm den Mörder.“

„Den —?“ Ein abermaliger sichtlich Schauder, der ihren Körper schüttelte, unterbrach die Modistin. „Mein Gott, war's denn ein Wunder, Herr Rath? Ich war ja so erschrocken, als er nun plötzlich abgeholt wurde, und da fuhr mir's durch den Kopf: Herrgott, vielleicht ist er's selber gewesen. Und als es dann am Abend in der Zeitung stand, die Indicien —“

„Ja, die Indicien“, fiel der Untersuchungsrichter ein. „Gedanken Sie sich, je eine Strabattennadel mit einem Sophr bei dem Grafen bemerkt zu haben?“

„Mit 'm Sophr? Ja. Darüber habe ich ja schon so viel nachgedacht, Herr Rath. Es stand doch in der Zeitung. Aber ich kann mich nicht besinnen. Möglich ist's ja freilich, daß er so 'ne Nadel gehabt hat. Er hatte ja ein ganzes halbes Duzend.“

„Jedenfalls hat er Ihnen nicht erzählt, daß ihm Mister Watson eine solche Nadel zum Geschenk gemacht hat?“

„Nein, Herr Rath. Denn daran würd' ich mich ja ganz bestimmt erinnern.“

Der Untersuchungsrichter nickte und distirte wieder dem Protokollführer. Dann wandte er sich abermals zu der Zeugin.

„Wir kommen nun zu dem Revolver. Haben Sie unter den Sachen des Grafen je einen Revolver bemerkt?“

„Jawohl, Herr Rath. Er lag in so 'nem gelben Eichenholzfassen in der Kommode.“

Der Angeschuldigte behauptet, daß ihm der Revolver in der Wohnung Ihrer Mutter abhanden gekommen ist. Wie erklären Sie sich das?“

„Ja Herr Rath, wie soll ich mir das erklären? Ich habe ihn nicht genommen.“

Der Untersuchungsrichters strenge Mienen erheiteten sich.

„Das glaube ich Ihnen aus Wort. Nun sagen Sie einmal, welche männliche Personen haben bei Ihnen in der Wohnung Ihrer Mutter verkehrt?“

„Niemand, Herr Rath“, kam es prompt aus dem Munde der Modistin.

Der Untersuchungsrichter nahm seine strengste Amtsmiene an.

„Sie sagen die Unwahrheit.“

Pauline Menzel erröthete. „Aber Herr Rath“, stammelte sie.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam“, sagte der Richter, seine Stirn drohend runzelnd, „daß Sie hier vor Gericht stehen und die Wahrheit, die laute Wahrheit zu sagen haben. Was hat das für eine Bewandniß mit Ihrem Bruder? Warum wohnt der nicht bei Ihrer Mutter?“

„Ich habe ja überhaupt keinen Bruder, Herr Rath.“

Der Untersuchungsrichter lächelte.

„Sie haben keinen Bruder — so! Dann sagen Sie mir also, wer hat denn das Recht, sich's in dem Zimmer des Miethers Ihrer Mutter in dessen Abwesenheit bequem zu machen, dort seine Zigarre zu rauchen und in Ihrer Gesellschaft Bier zu trinken?“

Diesmal brauchte Fräulein Pauline Menzel das Geröthen nicht zu erheucheln. Ihr Gesicht war förmlich in Gluth getaucht, und ihre Blicke bohrten sich fest in die Spitzen ihrer übereinandergelegenen Lippen.

„Antworten Sie!“ mahnte der Untersuchungsrichter streng.

„Mein Gott“, flüsterte sie, „das ist ja man bloß unser früherer Schlafkammer, der Kintzel, der ob und zu 'mal aus alter Anhänglichkeit bei uns vorbricht.“

„Aus alter Anhänglichkeit — so. Wie kommt es denn, daß Sie den Kintzel als Ihren Bruder ausgeben?“

In Fräulein Paulines Mienen rang ein Lächeln mit einem letzten Rest von Verlegenheit.

„Weil — mein Gott, Herr Rath ich dachte, es wäre dem Herrn Grafen am Ende nicht recht, wenn er ersühre, daß der Kintzel immer noch zu uns kam. Und als dann einmal der Herr Rechtsanwalt, dem Grafen Bodo sein Bruder, den Kintzel bei uns traf, da fuhr es mir so heraus: das ist mein Bruder! Es war ja man bloß sozusagen eine Nothlüge, weil ich doch dachte, er könnte es

vielleicht dem Herrn Grafen Bodo wiedererzählen. Und ich wollte ja doch nur dem Verrger aus dem Wege gehen.“

Der Untersuchungsrichter lächelte wieder. „Ich verstehe. Sie befürchteten, der Graf Buchenau möchte eifersüchtig werden. War's nicht so, Fräulein Menzel?“

Die Modistin lächelte verschämt. „Nun ja doch, Herr Rath.“

„Also aus alter Anhänglichkeit kam der Kintzel. Aus Anhänglichkeit an Ihrer Mutter oder an Ihnen, Fräulein Menzel?“

Die Modistin schien sich durch die Frage nicht verletzt zu fühlen. Im Gegentheil, sie verzog ihr Gesicht zu einem abermaligen Lächeln, während sie prompt erwiderte: „Wohl an uns beiden, Herr Rath.“

Der Untersuchungsrichter rückte sich auf seinem Stuhl steif in die Höhe, blickte wieder ernst, obwohl nicht streng, und hüllte sich gewissermaßen ganz in die Würde seiner amtlichen Stellung.

„Nun denken Sie einmal recht nach, Fräulein Menzel! Ereignete es sich, daß der Kintzel auch zuweilen in Ihrer Abwesenheit kam?“

Die Modistin dachte einen Augenblick nach, dann erwiderte sie fast schaltend: „In der Regel wohl nicht, Herr Rath.“

„Also in der Regel nicht. Aber es könnte doch vorgekommen sein.“

„Sie zuckte mit den Achseln.“

„Möglich ist's ja. Aber ich glaube es kaum, Herr Rath.“

„Ich auch nicht“, erwiderte der Untersuchungsrichter trocken, um dann weiter zu fragen: „Der Kintzel kam wohl nur, wenn Graf Buchenau nicht anwesend war?“

„Nur, Herr Rath. Ich möchte nicht, daß die beiden Männer einmal zusammentrafen.“

Der Untersuchungsrichter sah mit seinen kalten, forschenden Augen, die einen förmlich durchbohren konnten, zu der Zeugin hinüber.

„Ja, warum untersagten Sie denn nicht einfach dem Kintzel die Besuche überhaupt?“

Die Modistin sah einen Moment verlegen zu Boden. „Er hätte sich die Wohnung ja nicht verbieten lassen, Herr Rath“, antwortete sie jodann.

Der Untersuchungsrichter lehnte sich behaglich in seinem Stuhl zurück.

„Aus alledem kann ich wohl den Schluß ziehen“, fuhr er mit einem Anflug von Wohlwollen fort, „daß Sie Ihren alten Verehrer, den Sie sich wahrscheinlich für den Ernstfall in Reserve hielten, in der Regel in dem Zimmer des abwesenden Chambregarnisten empfingen. Verhält es sich so?“

„Meistens wohl, Herr Rath.“

Der Untersuchungsrichter nahm eine etwas straffere Haltung an, und auch seine Miene wurde wieder eine strengere.

„Ich komme jetzt zu einer wichtigen Frage“, hob er an, „und ich ersuche Sie ernstlich, sich in dieser Beziehung recht sorgfältig zu prüfen. Geschieh es wohl zuweilen, daß Sie den Menschen, den Kintzel, in dem Zimmer des Chambregarnisten allein ließen?“

„Kann, Herr Rath.“

Die Antwort kam prompt. „Aber die Möglichkeit wäre doch vorhanden?“ fragte der Untersuchungsrichter.

Die Zeugin überlegte einen Augenblick. „Mein Gott, ja, Herr Rath. Es mag ja wohl 'mal vorgekommen sein, daß mich Mutter auf ein paar Augenblicke abgerufen hat.“

„Auf ein paar Augenblicke also nur? Und Sie sind sicher, daß der Kintzel niemals auf eine längere Zeit im Zimmer des Grafen Buchenau allein gewesen ist?“

„Ganz sicher, Herr Rath.“

„Nun sagen Sie einmal, was ist dieser Kintzel für ein Mensch?“

Fräulein Menzel hielt es für angebracht, ein verständnißvolles Gesicht zu zeigen.

„Ich weiß nicht, wie Sie das meinen, Herr Rath?“

„Nun, ich meine zunächst in Bezug auf seinen Charakter?“

„Mein Gott, er ist 'n bißchen hitzig, aber doch sonst ein ganz guter Mensch.“

„Und was ist er seiner Profession nach?“

„Schlosser, Herr Rath.“

„Wo wohnt er und wo ist er in Arbeit?“

„Er ist Grunewaldstraße 8 bei dem Maurer Schrüder in Schlafstelle und arbeitet in der Werkstatt des Schlossermeisters Werner in Wilmersdorf.“

Der Untersuchungsrichter winkte dem Gerichtsschreiber, sich die Notizen zu machen, und entließ dann die Zeugin, die sich mit einem koketten Knix empfahl.

XXII.

Am folgenden Tage fand die Vernehmung der Wittwe Menzel statt, die sich wesentlich kürzer gestaltete

als die ihrer Tochter. Die alte, etwas stumpfe Frau wußte über den Grafen wenig zu bekunden. Er habe sich fast nie zu Hause aufgehhalten, sei mit ihrer Tochter viel ausgegangen und im übrigen ein netter, freundlicher Herr gewesen. Der Schlosser habe bei ihr zwei Jahre in Schlafstille gelegen, aber sie habe ihm gekündigt, weil sie von dem Vermietten an seine Herren sich größeren Vortheil versprochen habe. Der Kinkel sei auch nach seinem Fortgange häufig zu Besuch gekommen, ihrer Tochter Pauline wegen, die er habe heirathen wollen. Es sei aber nicht dazu gekommen, weil der Kinkel ihrer Tochter wohl nicht genug verdient habe. Im übrigen sei es des Grafen wegen zwischen ihm und ihrer Tochter nicht selten zu Streit und Hader gekommen. Jedenfalls sei Kinkel auf den Grafen eifersüchtig gewesen. Der Graf habe den Kinkel nie zu Gesicht bekommen, denn habe er wirklich einmal die Wohnung betreten während der Anwesenheit des Kinkel, so habe der letztere sich stets in der Küche aufgehhalten. Daß Kinkel mit ihrer Tochter oft im Zimmer des Chambregarnisten gewesen, könne sie nicht bestreiten. Aber ob Kinkel sich je allein in des Grafen Zimmer aufgehhalten und Geliebtheit gehabt habe, den Pistolentaufen zu entweichen, könne sie nicht angeben.

Auch dem Verhör des Schlossers Kinkel sah der Untersuchungsrichter nicht mit gespannter Erwartung entgegen. Selten hatte nach seiner Ansicht ein Verbrechen bezüglich der Thäterschaft klarer gelegen als das an Mister Watson begangene. Die Vernehmung des beschuldigten Grafen Wodo von Buchenau hatte ausdrücklich ergeben, daß derselbe weitere Gegenstände nicht vermüßt habe, als den in der Nähe des Thätorisches gefundenen Revolver. Daß der Schlosser aber sich von dem Eigentum des Grafen gerade nur den Revolver angeeignet haben sollte, war doch kaum anzunehmen.

Der Schlosser Kinkel war auch in der Sonntags-tracht, die er zu seiner Vernehmung vor dem Untersuchungs-richter angelegt hatte, keine einnehmende Erscheinung. Freilich, daß er bestrebt gewesen, gewisse unangenehm wirkende Eigenschaften möglichst zu verdecken, hätte jeder, der Kinkel sonst kannte, wohl bemerkt. Von dem Schnops-geruch, der dem Schlosser sonst anhaftete, war heute nicht das geringste zu bemerken. Offenbar hatte Kinkel sich heute seines Lieblingsgetränktes gänzlich enthalten, und seinen Althem durch gewisse Mittel, wie das Kaufen von Stäfferbohnen, zu verbessern gewußt. In seinen Mienen machte sich ein faustmüthiger, beschämter Ausdruck bemerkbar, der Kinkels Freunde fiderlich, wären sie Zeugen desselben gewesen, mit höchstem Staunen erfüllt hätte.

Der Untersuchungsrichter ließ seine Blicke forschend über den verlegen und schüchtern vor ihm stehenden ungelenten, kräftigen Burshen gleiten, der in seiner äußeren Erscheinung das Bild eines biederen, harmlosen Menschen machte.

„Sie heißen?“ begann er.

„Karl August Kinkel.“

„Sie sind von Beruf Schlosser und arbeiten zur Zeit in Wilmersdorf bei dem Schlossermeister Werner?“

„Jawohl, Herr Rath.“

„Nun sagen Sie mir einmal, Kinkel, in welchem Verhältnis stehen Sie zu der Wobstin Pauline Mengel in Halensee?“

Der große Mensch lächelte verschämt wie ein Knabe. Dann erhob er sein Gesicht und sah dem Beamten treuherzig ins Auge.

„Sie ist meine Braut, Herr Rath.“

„Ihre Absicht ist, die Pauline Mengel zu heirathen?“

„Jawohl, Herr Rath.“

„Und warum ist noch immer nichts daraus geworden?“

Der Schlosser drehte seinen Hut in den Händen, senkte leise und erwiderte: „Ja, Herr Rath, an mir liegt's nicht, sondern an der Pauline. Ich bin man nur ein einfacher Schlossergefelle und sie mag wohl glauben, es könnte am Ende doch noch 'n Besserer kommen. Und da schließt sie unsere Hochzeit immer von einem Termin auf den anderen auf. Aber bis jetzt ist noch keiner gekommen, der es ernst gemeint hat, und da duldet sie mich eben noch.“

Der Untersuchungsrichter blickte erstaunt auf. Das schien ja ein ganz vernünftiger Mensch zu sein, der Kinkel. Jedenfalls schien übertriebene Selbstschätzung nicht seine schwache Seite. Eher hätte man ihn wohl eine weitgehende Anpruchslosigkeit und Gütmüthigkeit nachsagen können, die schon mehr in das, was der Volksmund Schlafmüthigkeit nannte, ausartete.

„Sie waren früher in Schlafstille bei der Wittve Mengel“, fuhr der Untersuchungsrichter fort. „Frau Mengel hat Ihnen gekündigt, und seit Sie ihre Wohnung verlassen haben, ist dort ein Graf Wodo von Buchenau als Chambregarnist eingezogen. Das ist Ihnen bekannt, Kinkel, nicht wahr?“

„Jawohl, Herr Rath.“

„Und ebenfalls bekannt dürfte Ihnen sein, daß Pauline Mengel, die Sie selbst als Ihre Braut bezeichnet haben, mit dem Grafen Buchenau Tanzotale besucht hat. Oder wissen Sie davon nichts?“

Die Mienen des Zeugen Kinkel beherrschte ein Zug trübseliger Resignation.

„Jawohl, Herr Rath, auch das ist mir bekannt. Ich habe ja der Pauline oft genug Vorstellungen gemacht. Aber sie ließ nicht ab. So'n Mädchen, Herr Rath, ist vergnügungssüchtig und nimmt mit, was sie mitnehmen

kann. Denn hernach ist's doch damit vorbei, wenn sie mal erst verheirathet ist. Aber anständig ist sie, Herr Rath. Dafür leg' ich meine Hand ins Feuer. Es war ihr ja man bloß darum zu thun, zu tanzen, wo alle ihre Freundinnen tanzen gehen; und da ich nicht immer mit konnte, so mußte sie eben mit'm andern gehen. Aber anständig ist sie.“

Ein leises ironisches Lächeln umspielte die Mundwinkel des Untersuchungsrichters, und im still'n sagte er sich, daß ihm eine größere Schlafmüthigkeit, als dieser Kinkel da offenbar war, noch nicht vorgekommen sei.

Nun sagen Sie mal, Kinkel,“ fuhr er in dem gemüthlichen, wohlwollenden Ton fort, den er Venten aus dem Volke gegenüber anzuschlagen pflegte, sofern sie seine Strenge nicht durch unangemessenes Betragen herausforderten, „nun halten Sie wohl 'n rechten Haß auf den Grafen, nicht?“

Der Schlosser machte ein fast erschrockenes Gesicht. „Ich, Herr Rath? Ach nee, wo werd' ich denn! Warum denn? Der Graf wußte ja doch gar nichts von mir, und daß ich der Pauline ihr Bräutigam war. Die Pauline hätte sich ja doch gar nicht mit ihm einlassen brauchen. Auf die Pauline kann ich ja doch höchstens böse sein, aber doch nicht auf den Herrn Grafen.“

Der Untersuchungsrichter nickte.

„Sie sind ein vernünftiger Mensch, Kinkel,“ äußerte er mit einem noch erhöhten Grad von Wohlwollen. „Sie beurtheilen die Dinge von der richtigen Seite. Also auf den Grafen halten Sie keine Blicke — wie man so zu sagen pflegt.“

„Im geringsten gar nicht, Herr Rath.“

Das kam wieder so treuherzig, fast schafstöpfig heraus, daß der Untersuchungsrichter sich eines Lächelns nicht erwehren konnte.

„Sie waren mit ihrer Braut oft in des Grafen Zimmer, nicht wahr, Kinkel?“

„Jawohl, Herr Rath. Das war ich. Eigentlich war mir's gar nicht recht. Aber Pauline meint immer, ich sollte doch nicht so zimprlich sein. Was denn dabei war, wenn der Herr Graf doch nicht zu Hause war! Die Schlafstube, wo Pauline und Mutter drin schlief war kalt, und in der Küche saß die Alz. Und — na ja, Herr Rath, zwei Brautleute, die haben doch am Ende nicht gern einen Aufpasser bei sich.“

Der große Mensch lächelte verlegen und blickte in seinen Hut, an dessen Klempe seine Hände herumfingerten.

„Ich verstehe, Kinkel. Sie waren also wiederholt in Graf Buchenaus Zimmer. Da hat Ihnen denn wohl Ihre Braut allerlei gezeigt, was Ihre Neugierde erregte. Ich weiß, der Graf hatte eine paar schöne Reipitischen die eine mit einem silbernen Pferdekopfe, und über seinem Schreibtisch hingen ein paar Sabel und Dolche und alte Reiterpistolen. Das haben Sie wohl alles ordentlich in Augenschein genommen, Kinkel?“

Des Schlossers breiter Mund verzog sich zu einem Grinsen.

„Nein, Herr Rath. Dazu hat' ich ja keine Zeit. Sehen Sie, Herr Rath, wenn ich kam, war es immer schon spät, und lange durft' ich nicht bleiben. Das litt der Pauline ihre Mutter nicht. Na, und da bin ich denn gar nicht dazu gekommen, viel auf die Sachen von dem Grafen zu achten. Denn warum? Wir hatten immer was besseres zu thun, Herr Rath.“

Schwingelnde Einsicht und unbeholfene Verlegenheit paarten sich in den Mienen des Schlossers. Der Untersuchungsrichter unterdrückte den Nachhitz, den die Treuherzigkeit des Schlossers in ihm erweckte, und fragte erst seinen Blick durchdringend auf den ihm Gegenüberstehenden stehend: „Aber den gelb-braunen Kasten werden Sie doch bemerkt haben, Kinkel, in dem Graf Buchenau seinen Revolver aufbewahrte, ein länglicher Kasten aus Eisenholz. Der Revolver war ein Armeerevolver, wie ihn die Offiziere haben, mit silbernem Beschlag und mit dem Monogramm des Grafen. Erwinnern Sie sich doch, Kinkel!“

Der Schlosser griff sich an die Stirn und schien angestrengt nachzudenken. Nach einer Weile schüttelte er mit dem Kopf.

„Ich kann mich parat nicht besinnen, so 'nen Kasten in des Grafen Zimmer gesehen zu haben“, antwortete er. „Wir, die Pauline und ich, wie haben immer auf dem Sopha, und davor stand ein Tisch. Und auf dem Tisch hat der Kasten ganz gewiß nicht gestanden, sonst müßte ich ihn ja doch in Augenschein gekriegt haben.“

Der Untersuchungsrichter blätterte ein paar Minuten in den vor ihm liegenden Akten, las die eine und die andere Stelle und nahm dann das Verhör wieder auf.

„Wir kommen jetzt zu einem wichtigen Punkt, Kinkel, und ich fordere Sie auf, Ihr Gedächtniß recht zusammenzunehmen. Zunächst frage ich Sie: arbeiteten Sie am 11. April in derselben Werkstatt, in der Sie zur Zeit beschäftigt sind?“

Die Antwort kam prompt.

„Nein, Herr Rath.“

„Wo arbeiteten Sie also an jenem Tage, am 11. April dieses Jahres?“

Wieder gab der Schlosser Bescheid, ohne sich erst zu besinnen.

„Da hatte ich gar nicht gearbeitet, Herr Rath.“

Der Untersuchungsrichter, der beglücklich in seinem Sessel zurückgelehnt gesessen, schnellte nach vorn; sein

Interesse schien sich an der Antwort des Zeugen stärker zu beleben.

„Hatten Sie denn damals keine Arbeit,“ fragte er, „oder feierten Sie aus einer besonderen Veranlassung nur an jenem Tage?“

„Ich hatte keine Arbeit, Herr Rath. Der erste — es ist ja noch nicht lange her — war ein Montag. Die Woche vorher hatte ich an einem Bau gearbeitet. Und da die Bauarbeiten fertig waren und der Meister mich nicht mehr beschäftigen konnte, mußte ich am Sonnabend gehen. Na, lange müßig gehen, ist nicht meine Sache. Also machte ich mich gleich am Montag auf und fragte nach Arbeit.“

Des Untersuchungsrichters Augen funkelten immer lebhafter.

„Können Sie sich noch erinnern, wo Sie nach Arbeit fragten?“

„Ja — jawohl, Herr Rath. Am Vormittag Kaperte ich ganz Halensee ab.“

„Und am Nachmittag?“ Können Sie sich noch erinnern, wo Sie am ersten zwischen vier und sechs Uhr Nachmittags sich aufgehhalten haben?“

Die Stirn des Schlossers zog sich in Falten; er legte seine Rechte an den Kopf und sann eine ganze Weile. Endlich erhellte sich sein Gesicht wieder.

„Jawohl, Herr Rath,“ erklärte er und begegnete dem forschend auf ihn geheften Blick des Untersuchungsrichters mit seiner früheren treuherzigen, einfältigen Miene. „Zufällig weiß ich das noch ganz genau. Nachmittags war ich nämlich noch Charlottenburg 'rüberggegangen. Ich erinnere mich noch, daß es gerade fünf Uhr schlug, als ich an der neuen Trinitatisstraße vorbei kam am Karl Anton's-Platz. Da stellte ich meine Uhr nach der Kirchthurmuhr, wie ich's immer mache, wenn ich an einer Bahnhof's- oder Kirchthurmuhr vorbei komme. Dann ging ich die Krummestraße runter und sprach in allen Schlossereien vor, an denen ich vorbei kam.“ Der Zeuge traute sich mit seiner Rechten im Saar und blickte nachdenklich vor sich hin. „Warten Sie mal, Herr Rath — richtig ja! Zuerst fragte ich bei Meister Neumann an, Krummestraße, die Nummer weiß ich nicht mehr. Na dann bei Krausen. Aber Arbeit war keine. Und als ich die Krummestraße durch war, ging's in die Wallstraße in die Schlosserei von Mademacher und die von Krüger. Und von da 'rüber in die Hofsteinstraße und von der Hofsteinstraße über'n Birkow in die Kirchstraße. Doch nirgends keine Arbeit. Erst zwei Tage später kriegte ich meine Arbeitsstelle in Wilmersdorf.“

Der Untersuchungsrichter war der Aussage mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt. Er winkte wiederholt dem Protokollführer, zu schreiben. In seinen Mienen spiegelte sich deutlich das Staunen über das ausgezeichnete Gedächtniß, das der Schlosser bei seinen Angaben bewies.

„Das muß man sagen, Kinkel,“ äußerte er und sandte unter seinen gefenken Augenlidern hervor einen prüfenden, argwöhnischen Blick nach dem Zeugen hin. „Sie erfreuen sich eines Gedächtnisses, um das man Sie beneiden möchte. Ich möchte mich nicht getrauen, mit solcher Sicherheit so ohne weiteres die Leute namhaft zu machen, mit denen ich am Montag, den ersten — es sind doch schon fast vierzehn Tage her — gesprochen habe.“

Kinkel sah den Beamten im ersten Augenblick ein wenig verblüfft, fast bestürzt an, und seine ohnehin dunkle Gesichtsfarbe verblüffte sich noch um ein paar Nuancen. „Ja, ich würde es ja auch nicht so genau wissen, Herr Rath,“ entgegnete er, „wenn ich nicht gerade am Sonnabend vorher die Arbeit niedergelegt hätte, und wenn nicht gerade an dem Tage der — der Vorabend im Grunewald stattgefunden hätte. Das weiß ich noch ganz genau, daß das am selben Tage war, als ich in Charlottenburg nach Arbeit fragte.“

Der Untersuchungsrichter wandte sich an den Protokollführer und flüsterte ihm ein paar Worte zu. Der Schlosser benutzte die Pause, um zwischen seinen gefenken Augenlidern hervor einen reichen, ängstlich forschenden Blick nach dem Untersuchungsrichter zu werfen.

„Wohin begaben Sie sich nun von Charlottenburg?“ fuhr der Beamte in seinem Verhör fort.

„Direkt nach Hause, nach meiner Schlafstille, Herr Rath.“

„Um wieviel Uhr war es ungefähr, als Sie an der letzten Stelle nach Arbeit fragten?“

Der Schlosser dachte eine Weile nach.

(Fortsetzung folgt.)

* **Erst.** Jede preussische Volksschule, auch die des platten Landes, hat infolge des am 1. April dieses Jahres in Kraft getretenen Kreisarztgesetzes gewissermaßen einen Schularzt erhalten. Laut Dienstamtwahl sind dem Kreisarzt alle öffentlichen, wie auch die privaten Schulen seines Bezirkes in gesundheitlicher Beziehung unterstellt. In gewissen Zwischenräumen hat der Kreisarzt im Sommer und im Winter jede Schule seines Bezirkes in Bezug auf die baulichen Einrichtungen und den Gesundheitszustand ihrer Schüler zu besichtigen. Dazu ist der Schulvorstand oder der Leiter der Schule hinzuzuziehen. Nach der Besichtigung ist ein Protokoll aufzunehmen und der Regierung einzureichen. Von besonderer Wichtigkeit ist auch noch die Bestimmung, daß die Kreisärzte gelegentlich der Kreislehrerkonferenzen mit den Lehrern Fragen aus dem Gebiet der Schulhygiene erörtern sollen.

